

Ausgabe 4/2024
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Liebe Mitglieder!

Josef Fuchs
Obmann
Waldverband Tirol

Der massive Widerstand der Wertschöpfungskette Holz gegen die EUDR hat sich ausgezahlt! Die EU-Kommission hat sich endlich durchgerungen, die Einführung der EU-Holzverordnung zu verschieben. Der Druck gegen diese Verordnung wurde schlussendlich so groß, dass die EU-Kommission einknicken musste und den Beginn der Verordnung um ein Jahr verschoben hat. Dazu hat sicher auch die Petition der österreichischen Waldverbände für eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung beigetragen. Dieser Erfolg ist aber nur ein Etappensieg. Die inhaltliche Kritik an der Verordnung, die unser Bundesminister Norbert Totschnig schon vor Monaten als erster in Brüssel geäußert hat, bleibt weiterhin aufrecht. Trotz Verschiebung der Einführung wurde an den Inhalten der Verordnung bisher nichts geändert. Das Bürokratiemonster Entwaldungsverordnung bleibt somit zwar bis Ende nächsten Jahres eingesperrt, die Zähne wurden ihm aber (noch?) nicht gezogen. Weiterhin müsste zum Schutz gegen Entwaldung jede Nutzung geolokalisiert und jeder Holzverkauf in eine EU-Datenbank eingespielt werden. In der Folge müsste eine 15-stellige Kontrollnummer und eine 20-stellige Referenznummer an den Holzkäufer weitergegeben werden, auch wenn das Holz aus einem Land wie Österreich stammt, wo es kein Rodungsproblem, sondern höchstens eine Verwaltung gibt. Ein praktikabler Vorschlag wäre, Länder mit positiver Waldbilanz zu risikofreien Ländern zu erklären und aus der Verordnung rauszunehmen. Der Waldverband wird weiter dranbleiben und auf eine anwendbare Lösung pochen - sobald klar ist, was konkret auf den einzelnen Waldbesitzer zukommt, werden wir Euch umgehend informieren!

Euer Obmann
Josef Fuchs

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Telefon: 05/9292-1210, Fax: +43 5 92 92-1299, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflegergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 5.174 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2025 ist der 15. Dezember 2024



4 Tiroler Wertholzsubmission 2025



28 Renaturierung



20 Lärchenpechgewinnung



Titelfoto: Die Bedürfnisse der Bäume sind uns Menschen gar nicht so unähnlich. Für eine positive Entwicklung benötigen beide einen guten Standort, Platz und Licht sowie einen kompetenten Austausch untereinander.

Foto: WV Steiermark/Tom Lamm



Waldverband Tirol

- 4 Tiroler Wertholzsubmission 2025
- 6 Tiroler Forstwettkampfverein gegründet

Waldverband Vorarlberg

- 8 Tag der Landwirtschaft mit Wald
- 28 Der Vorarlberger Wald ist renaturiert!
- 29 s'beschte Huus
CO₂-Bonus für Holzbau
Konzept V-Holz mit viel Holzenergie

Thema

- 9 Garant für die Waldbewirtschaftung

Wald & Wirtschaft

- 10 Dem Buchdrucker auf der Spur
- 12 Sturmrisiko senken!
- 14 Weichenstellung in der Jugend
- 18 Vom heimischen Samen zum angepassten Pflanzgut
- 20 Das Gold aus den Lärchen

Holz & Markt

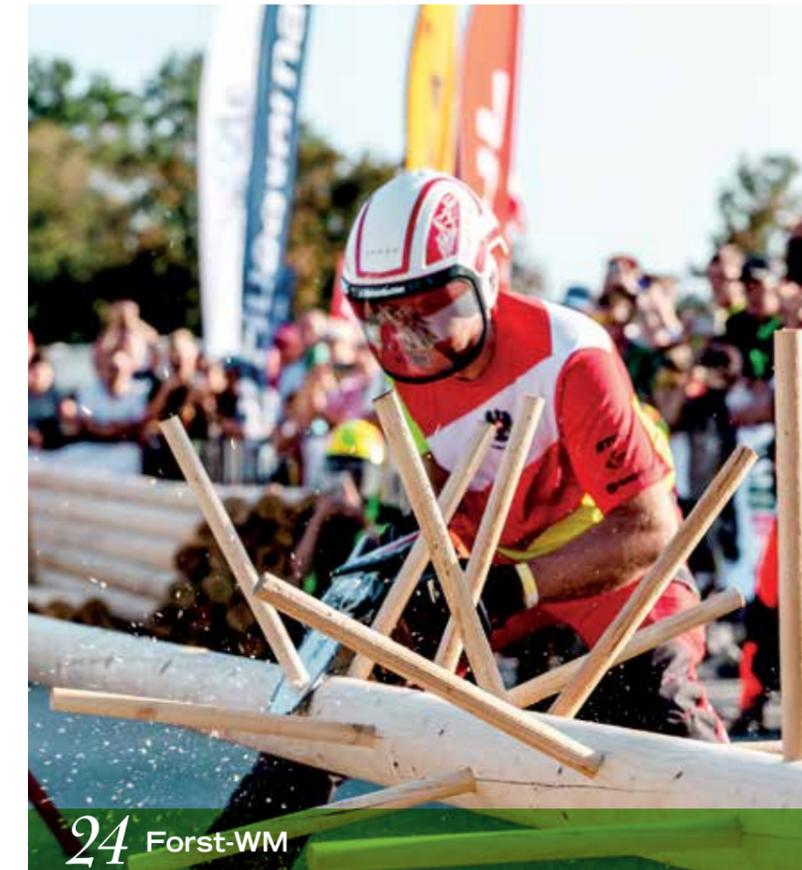
- 16 Stabilisierung in der Krise

Wald & Jagd

- 22 Forst & Jagd – gemeinsam aktiv

Wald & Jugend

- 24 Erfolgreiche Forst-WM in Wien



24 Forst-WM

Wald & Frau

- 25 Helena Zechner
Auf Augenhöhe in der Beratung

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Internationales Treffen der Holzwirtschaft

Holzklöpfer

- 31 Sozial-ökologische Schnapsideen zur Rettung der Welt

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Tiroler Wertholzsubmission 2025

Der erste Publikumstag an der LLA Rotholz wurde auch zur Weiterbildung genutzt.

Der Waldverband Tirol wird auch heuer wieder dem qualitativ hochwertigen heimischen Laub- und Nadelholz eine verbesserte Vermarktungsmöglichkeit bieten. So wie letztes Jahr wird die Veranstaltung zusammen mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt und der Forstlichen Ausbildungsstelle Rotholz durchgeführt.



Die Riegelung, eine besondere Wuchsform des Bergahorns, ist bei den Submissionen besonders nachgefragt.

IN den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Versteigerung mit guter Ware hervorragend funktioniert. Daher wird der Waldverband auch heuer wieder eine Laubholzübernahme anbieten. Beim Laubholz werden Stämme der Obstbaumarten Apfel, Birne, Zwetschke und Kirsche, dazu noch Ulme, Eiche, Bergahorn und Nuss angenommen. Beim Nadelholz werden Fichte, Tanne, Lärche, Zirbe und in Ausnahmefällen Kiefer angeboten. Das Laubholz wird im Dezember zur Oberland Wertholzsubmission der WBV Holzkirchen weitergeliefert und dort versteigert.

Welche Nadelhölzer kommen in Frage?

Starkes, formschönes, gesundes, regelmäßig gewachsenes und feinringiges Holz ist bei der Submission besonders nachgefragt. Insbesondere schöne und starke Tannen finden bei der Submission immer einen gut zahlenden Käufer ohne

Tannen- und Stärkeabschlag.

- Fichte, Lärche, Tanne, Zirbe und Kiefer (in Ausnahmefällen)
- Blochlängen: nach Möglichkeit 5 Meter, bei Zirbe ab 3 Metern in ganzen Meterlängen
- Zopfdurchmesser: mindestens 45 cm (Fichte), besser 50 cm; bei Zirbe sind Bloche ab 25 cm möglich.
- Übermaß: mindestens 20 bis 30 cm
- Qualität: Überdurchschnittliche, ausgezeichnete Qualität, gesund, geradschaftig, vollholzig, ohne Drehwuchs, buchs- und beulenfrei, astfrei, feinjähig, keine Harzgallen.
- Zirbe: fein- und gesundastig

Welche Laubhölzer kommen in Frage?

Hochwertige, vollholzige und gesunde Bloche mit mindestens drei Metern Stammlänge sind Voraussetzung für eine Teilnahme. Insbesondere Eiche, Ahorn und sämtliches Obstholz wie Apfel,



Sämtliche Stämme auf der Submission sind PEFC-zertifiziert – für den Wald von morgen.

Birne und Kirsche sind auf der Submission besonders nachgefragt. Die Wurzelanläufe sind nach Möglichkeit dranzulassen. Das Holz wird in Deutschland versteigert, die Abrechnung erfolgt aber über den Waldverband Tirol.

- Qualität: Güteklasse A, andere Güteklassen nur bei Raritäten (Apfel, Birne, Zwetschke, Nuss)
- Baumarten: Apfel, Birne, Zwetschke, Kirsche, Ulme (auch stammtrocken), Bergahorn, Eiche, Nuss, (keine Buche!)
- Blochlängen: von 3 bis 6 Meter, in ½-Meter Längenabstufung – bei außergewöhnlich schönen Stämmen ist eine 10 cm – Längenabstufung möglich;
- Übermaß: mindestens 20 cm
- Zopfdurchmesser: in der Regel ab 50 cm, Obstbäume auch darunter.
- Sämtliches Laubholz darf nur nach Absprache angeliefert werden!

Ergebnisse der letzten Submissionen

Die letzten Jahre wurden ungefähr 600 Kubikmeter Holz aus ganz Tirol und Vorarlberg angeliefert. Der Durchschnittspreis bei der Fichte und Tanne beträgt ungefähr 250 bis 300 Euro netto mit Spitzen bis zu 750 Euro. Der Bergahorn und die Eiche erreichen im Moment Preise von 250 bis 450 Euro netto, hier ist der Preis extrem qualitätsabhängig.

Kostet die Teilnahme an der Submission etwas?

Beim Nadelholz beträgt der Organisationsbeitrag 10 Euro pro geliefertem

Kubikmeter Wertholz. Beim Laubholz zieht die WBV Holzkirchen 10 % vom Nettoholzerlös für die Organisation und Abwicklung der Versteigerung ab. Die Transportkosten des Holzes vom Wald zum Lagerplatz werden vom Waldverband zu 100 % übernommen. Sollte qualitativ schlechte Ware angeliefert werden, wird eine zusätzliche Manipulationsgebühr von 10 Euro pro Kubikmeter von den Lieferanten verlangt.

Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme sollte beim örtlichen Waldaufseher gemeldet werden, alternativ bei den Organisatoren. Bis Ende Oktober besteht dazu noch die Möglichkeit. Die Schlägerung ist erst nach Absprache durchzuführen und muss außerhalb der Saftzeit erfolgen. Es muss vor der Schlägerung geprüft werden, ob es sich um Wertholz handelt. Dies sollte vom Waldaufseher bzw. Förster überprüft werden. Vor allem Laubholz muss zwingend vor der Lieferung vom Waldverband besichtigt werden. Ist geplant, Wertholz aus einer Partie herauszusortieren, ist der Holzkäufer der Restmenge dahingehend zu informieren. Die koordinierte Anlieferung der Stämme zum Submissionsplatz erfolgt bis spätestens Ende November. Die Transportkosten ab Waldstraße werden vom Waldverband übernommen.

Wichtige Termine

Das Holz muss bis spätestens Ende Oktober angeliefert werden. Der Versteigerungstag des Nadelholzes erfolgt



Feinringiges, regelmäßig gewachsenes Fichtenholz ist für den Instrumentenbau besonders geeignet.



Der Submissionsplatz in Rotholz erfüllt auch pädagogische Zwecke.

am 21. Jänner 2025, das Laubholz wird in der ersten Februarwoche verkauft. Die Holzerlöse werden voraussichtlich bis spätestens 15. April 2025 überwiesen.

Kontakt & Info

DI Klaus Viertler
Tel.: 059292 1210
Tel.: 0664/6025981210
E-Mail: klaus.viertler@lk-tirol.at
Ing. Herbert Weisleitner
Tel.: 0699/18317848
E-Mail: herbert.weisleitner@gmail.com



Das spektakuläre Entasten ist die Königsdisziplin des Forstwettkampfes.

Fotos (4): LK Tirol

Tiroler Forstwettkampfverein gegründet

Die Landwirtschaftlichen Schulen sind stark im neuen Verein eingebunden, um das Image der Forstarbeit stärken und Interesse am Beruf des Forstfacharbeiters zu wecken.

Mit 11. März 2024 wurde der Forstwettkampfverein Tirol von der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend, Landwirtschaftskammer und Landarbeiterkammer Tirol gegründet. Am 17. April 2024 fand schließlich die konstituierende Vollversammlung statt, bei der Ing. Konrad Ehrenstrasser von der

Forstwirtschaftlichen Ausbildungsstätte Rotholz zum Obmann, der Forstwettkämpfer Stefan Weißbacher zum Obmann-Stv., DI Klaus Viertler, Geschäftsführer des Waldverband Tirol zum Kassier und Anna Ritzer, Landjugendreferentin von der LK-Tirol, zur Schriftführerin gewählt wurden. Einige weitere

Beiräte runden den Vorstand ab. Vereinsziel ist vordergründig die Unterstützung von Forstwettkämpferinnen und Kämpfer und damit die Gründung von neuen Wettkampfteams sowie die Veranstaltung von Wettbewerben. Obmann Ehrenstrasser geht engagiert zur Sache. Er möchte den ersten Landesentscheid seit 2015 zusammen mit dem geplanten Bundesentscheid in Tirol im Sommer 2025 abhalten, der sowohl lokale Talente als auch erfahrene Forstexperten zusammenbringen wird.

Sicherheit geht vor!

Natürlich dienen derartige Wettkämpfe nicht nur dem sportlichen Wettstreit, sondern auch dazu, die Sicherheitsaspekte in der Forstarbeit sowie die Bedeutung der forstlichen Berufe mit Schwerpunkt Forstfacharbeiter in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Der Verein sieht seine Aufgabe darin, das Bewusstsein für die Forstarbeit zu schärfen und gleichzeitig eine Plattform für den Austausch und die Förderung von Fachwissen zu bieten. Die Gründung des Forstwettkampfvereins Tirol markiert einen bedeutenden Schritt in Richtung einer stärkeren Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der forstlichen Gemeinschaft in Tirol.

Mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 25 Euro ruft der Verein interessierte Forstbegeisterte dazu auf, sich anzuschließen und das Netzwerk zu erweitern. Ein Social-Media-Auftritt sowie eine eigene Homepage sind bereits in Planung und sollen in Kürze verfügbar sein.



Extreme Präzision ist neben Schnelligkeit der wichtigste Faktor beim Wettkampf.



Der letzte Tiroler Forstwettkampf fand 2011 in der Innenstadt von Innsbruck statt.



Hervorragende Leistungen brauchen regelmäßiges Training.



X-treme Handwerkerhose mit 4-Wege Stretch



Pfanner Ventilation Schnittschutzhose Typ A



Pfanner Zipp-Neck Shirt kurzarm



Pfanner Zipp-Neck Shirt langarm



Pfanner KlimaAir Forstjacke



Protos Inuit Jacke Damen



Protos Inuit Jacke Kinder



Protos Inuit Jacke Herren

Forstbekleidung für mehr Sicherheit und Schutz

Bei Arbeiten im Wald, angefangen bei den mechanischen Pflegemaßnahmen über die Ernte von unterschiedlichsten Holzsortimenten bis hin zur Holzbringung mit Forstmaschinen, gilt es, Schutzbekleidung in Signalfarben bzw. für diese Arbeiten zweckmäßige Funktionsbekleidung zu tragen. Neben der jeweiligen Funktionsfähigkeit der Kleidung geht es dabei auch um Sichtbarkeit und persönlichen Schutz.

Der Waldverband Tirol bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, moderne Forstbekleidung mit Logo „Waldverband“ bzw. „Holzklopfen“ zu vergünstigten Preisen zu erwerben.

Eine Bestellung ist direkt möglich über QR-Link zur Website oder auch telefonisch unter 059292 1300.



Jetzt bestellen!



Protos Integral Forest EN397 mit F39 Visier



Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg



Eindrücklich dargestellt das Wasserrückhaltevermögen eines Miniaturwaldes bei der „Entdeckungsrally“ am Tag der Landwirtschaft Anfang September in Dornbirn. Foto LK Vorarlberg

Liebe Mitglieder!

Weniger Schadholz, aber...

Die Schadsituation war heuer zum Glück gut, es hat wenig Borkenkäferbefall bei uns, aber auch in ganz Europa gegeben. Die Holzmarktsituation ist aber sehr unbefriedigend, nicht einmal die Teuerungen konnten umgesetzt werden, teilweise sind die Preise sogar nominell tiefer gefallen. Ich mache mir ernsthaft Sorgen, um die Bewirtschaftung unseres Waldes. Und dabei wäre unser regional nachwachsende Rohstoff in der derzeitigen riesigen Herausforderung des Klimawandels absolut ideal. CO₂ wird nicht nur im Wald, sondern auch in den Holzprodukten gespeichert. Außerdem ergeben sich hohe CO₂-Substitutionseffekte durch den Ersatz von klimaschädlichen Baustoffen wie Stahlbeton. Auch die Kunden:innen selber profitieren von der hervorragenden Wohnbiologie von Holz. Wir brauchen eine zukunftsweisende, wirklich nachhaltige und praktikable Klimapolitik, die mehr auf Holzverwendung setzt und nicht auf weniger Verordnungen und Gesetze, die eine Verwahrlosung der Wälder und eine vollkommen praxisferne, überbordende Bürokratie vorantreiben, gehören gestoppt. Am Holzmarkt gibt es für den heurigen Herbst und die Wintersaison die Hoffnung, dass mit dem geringeren Holzanfall aus Schadholz in ganz Europa und mit der etwas stabileren Wirtschaft die Rundholzpreise wieder etwas anziehen.

Euer Obmann
Josef Moosbrugger,
Präsident der Landwirtschaftskammer

Tag der Landwirtschaft mit Wald

GERADE jetzt in den letzten Wochen wird die Wichtigkeit der Wasserrückhaltung und des Erosionsschutzes des Waldes für uns alle bewusst. Am Tag der Landwirtschaft konnten in einer „Entdeckungsrally“ die Kinder die eindrucksvolle Waldwirkung am praktischen Miniaturwald testen.

Die Landwirtschaftskammer Vorarlberg und deren Fachverbände hatten am strahlend schönen Sonntag, am 1. September zum Familienfest für Konsument:innen und Konsumenten in Schorenareal in Dornbirn geladen. Der Einladung sind - trotz heißer Temperaturen und Straßenbaustelle - Jung und Alt gefolgt. Und der Vorarlberger Waldverein war zusammen mit dem Waldverband und dem Forstreferat der Landwirtschaftskammer natürlich dabei.

Wasserrückhaltung immer wichtiger

Bei der von den Kindern und Erwachsenen begeistert aufgenommenen „Kinderentdeckungsrally“ wurde am Forststand die Hochwasserschutzfunktion des Waldes eindrücklich bei einem Wasserschöpf-Miniaturwald ausprobiert und für die Interessierte mit Daten und Fakten untermauert.

Mit den Ereignissen in diesem Sommer am Arlberg und in der Silvretta bei uns aber auch im gesamten Alpenraum

wird die Bedeutung des Waldes mit dem Wasserrückhaltevermögen und des Erosionsschutzes für uns alle wieder mehr bewusst. Die schlechte Nachricht ist, dass es nicht besser wird und die Intensitäten nochmals zunehmen sollen. Ein vitaler stabiler Schutzwald wird immer wichtiger.

Herz für Waldwirtschaft und Wohnbiologie

Eine einfache Botschaft wurde am gemeinsamen Stand des Waldvereins zusammen mit dem Vorarlberger Waldverband und dem Forstreferat der Landwirtschaftskammer mit der Ausgabe eines „Holzherz“ transportiert. Hochwasserschutz, Klimaschutz und Biodiversität setzen eine aktive naturnahe Waldbewirtschaftung voraus. Das Produkt aus dieser Bewirtschaftung gibt für alle Holzanwender nebenbei beste gesunde Wohnbiologie dazu. Ein Herz verkörpert unseren nachwachsenden regionalen Baustoff am allerbesten. Die Herzen wurden von allen Erwachsenen gerne angenommen.

Das sonstige Programm war äußerst vielfältig: von Tiervorfürungen und Showprogramm, Marktplatz mit verschiedenen Produkten, Kulinarik, über Traktorenoldtimer bis zu einem attraktiven Kinderprogramm mit der oben angeführten Rallye war alles dabei.



Eine starke Stimme für die aktive und klimafitte Familienwaldwirtschaft. Foto: BML/Hemerka

Garant für die Waldbewirtschaftung

DIE wohl erfreulichste und motivierendste Nachricht der vergangenen Tage war, dass die EU-Kommission eine Verschiebung der EUDR plant, vorbehaltlich der Zustimmung durch EU-Rat und EU-Parlament. Diese geplante Verschiebung zeigt, dass die zahlreichen an die EU adressierten Initiativen der Waldverbände bis hin zu einer Online-Petition Wirkung zeigen. Die Kraft der Kleinen und das Durchhaltevermögen bezwingen letztendlich eine EU-Verordnung. Danke vielmals für Eure Unterstützung. Damit konnte vorerst ein europäischer Forst-Holz-Kollaps verhindert werden. Dieses Jahr muss aber genutzt werden um die Verordnung grundlegend zu überarbeiten und z.B. überbordenden Bürokratismus sowie unnötige Nachweispflichten abzubauen. Denn Regionen mit nachweislich stabilen bzw. zunehmenden Waldflächen und strengen Forstgesetzen wie Österreich, dürfen nicht mit Raubbau in Übersee gleichgesetzt werden.

Innovative und neuen Technologien

Unbestritten sind der Klimawandel und seine Folgen die größte Bedrohung für die Gesellschaft und unsere Wälder.

Die Extremniederschläge Anfang September haben uns dies einmal mehr und sehr deutlich vor Augen geführt. Unser aller maßvoller und bedachter Umgang mit Ressourcen und ein deutlich reduzierter Verbrauch klimaschädlicher fossiler Rohstoffe, wäre ein guter Anfang diesen Entwicklungen entgegenzuwirken. Wir alle können fossile CO₂-Emissionen einsparen. Innovative und neue Zukunftstechnologien können uns dabei unterstützen, das fossile Zeitalter zu beenden. Holzdiesel ist eine solche. In Zeltweg entsteht derzeit eine Forschungseinrichtung zur Entwicklung und Erprobung fortschrittlicher regenerativer Energieträger wie Holztreibstoffe. Damit können teure und klimaschädliche fossile Energieimporte verringert und durch heimische Energieträger aus land- und forstwirtschaftlicher Biomasse ersetzt werden.

Aktive Waldbewirtschaftung

Zur Sicherung des heimischen Rohstoffes Holz und seiner Verwendung, ist die aktive und klimafitte Waldbewirtschaftung heute wichtiger denn je. Denn der Klimawandel schreitet deutlich schneller voran, als sich unsere Wälder natürlich daran anpassen könnten. Neue Arten werden auch ohne

Zutun des Menschen einwandern und für manche einheimische Arten wird das künftige Klima an derzeit passenden Standorten nicht mehr geeignet sein. Um auch künftig alle Ökosystemleistungen des Waldes zu gewährleisten, muss gezielt und lenkend eingegriffen werden, dazu zählen z.B. eine klimafitte Baumartenwahl und eine aktive Waldpflege. Die Familienforstwirtschaft ist die Grundlage und der Garant für diese enkeltaugliche Waldbewirtschaftung in Österreich.

Ausbildung und Waldwissen

Die Kombination von ständig wechselnden Arbeitsbedingungen mit schwerer körperlicher Arbeit sowie der Umgang mit gefährlichen Geräten machen die Waldarbeit zu einer der anspruchsvollsten Tätigkeiten. Die Aus- und Weiterbildungsangebote der Landwirtschaftskammer, der Waldverbände und der Forstlichen Ausbildungsstätten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitssicherheit. Investitionen in Aus- und Weiterbildung rechnen sich schlagartig mit dem ersten vermiedenen Unfall.

Der hohe Ausbildungsstand unserer angehenden und aktiven Waldprofis hat sich bei der Forst-WM auf der Donauinsel in Wien gezeigt. Mit 25 Medaillen dominierte Österreich die aus 25 Teilnehmern bestehende Konkurrenz. Das Erfolgsrezept für diese großartigen Erfolge ist die exzellente Ausbildung in den forstfachlichen Bildungsstätten. Herzliche Gratulation!

Beste Grüße!

Josef Moosbrugger





Der Schwärmflug des Buchdruckers im Frühjahr lässt sich vorhersagen.

Foto: Gilles San Martin

Dem Buchdrucker auf der Spur

Waldbesitzer:innen steht ein neues, kostenloses und einfach anzuwendendes Tool zur Feststellung des Schwärmfluges des Buchdruckers zur Verfügung: Die Beobachtung geeigneter „Zeigerpflanzen“, wie der Fichte und der Rosskastanie.

PHÄNOLOGIE beschreibt die „Lehre von den Erscheinungen“, also die Beobachtung des Erscheinens bestimmter Entwicklungsstadien von Tieren, Pflanzen oder auch Pilzen. Die Phänologie des Buchdruckers (*Ips typographus*), eines bekannten Vertreters der Familie der Borkenkäfer, wird stark von den klimatischen Bedingungen seines Lebensraumes beeinflusst. Temperatur, Niederschlag, Strahlungsintensität der Sonne und Tageslichtlänge spielen eine wesentliche Rolle bei der Steuerung seiner Entwicklungsphasen. Zum Beispiel wird davon der Schwärmflug des Käfers im Frühjahr gesteuert. Aber nicht nur der Buchdrucker ist von diesen Umweltfaktoren abhängig, auch Pflanzen durchlaufen ihre jährlichen Entwicklungsstadien in Abhängigkeit von diesen Bedingungen.

Ein neues Monitoringwerkzeug für den Buchdrucker

Gibt es also einen zeitlichen Zusammenhang zwischen den phänologischen Phasen (Entwicklungsstadien)

bestimmter Pflanzen und dem Schwärmflug des Buchdruckers?

In Zusammenarbeit mit dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) haben sich das Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft und das Büro LACON zum Ziel gesetzt, dieser Frage nachzugehen. Ein einfaches, überall anwendbares Monitoring-Tool soll daraus entstehen, das sowohl von Forstfachleuten als auch von Laien eingesetzt werden kann. Das Tool basiert auf der Beobachtung der phänologischen Phasen so genannter Zeigerpflanzen. Erste Untersuchungen in Kärnten haben bereits gezeigt, dass der Zeitpunkt der Blüte bzw. der Blattentfaltung bestimmter Pflanzenarten, wie Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) und Fichte (*Picea abies*), zeitlich gut mit dem Schwärmbeginn des Buchdruckers korreliert. Solche Beobachtungen können als Ergänzung zu bestehenden Monitoringsystemen wertvoll sein.

Phänologische Datenanalyse als Grundlage für das neue Tool

Im ersten Teil des Projektes wurden bestehende phänologische Datensätze ausgewertet, um geeignete Zeigerpflanzen zu identifizieren. Diese Datensätze stammen aus dem Paneuropäischen Phänologienetzwerk (PEP725), basierend auf Daten von GeoSphere Austria (ehemals ZAMG) und dem Buchdrucker-Phänologiemodell PHENIPS. Neun Pflanzenstadien wurden ausgewählt, die für ein Schwärmflugmonitoring vielversprechend erscheinen. Die Zeigerpflanzen sollten in Österreich weit verbreitet und leicht zu erkennen sein.

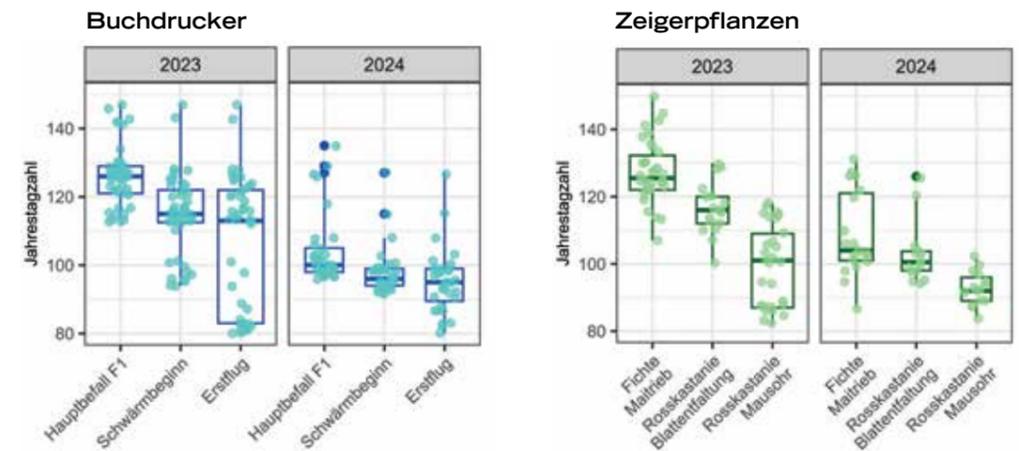
Citizen Science: Einbindung der Waldexpert:innen

Was nützt eine spannende Analyse am grünen Tisch, wenn es keine Überprüfung in der Praxis gibt? Diese wichtige Arbeit in der Entwicklung des Monitoringtools haben über 50 Teilnehmer:innen aus ganz Österreich absolviert. Interessierte Waldbesitzer:innen bzw. Waldbetreuer:innen wurden für eine zweijährige Beobachtungsreihe ausgewählt und geschult. Sie beobachteten den Zeitpunkt des Blühbeginns bzw. der Blattentfaltung der Zeigerpflanzen in ihrem jeweiligen Waldgebiet und führten gleichzeitig ein Buchdrucker-Monitoring mit Pheromonfallen durch.

Für diese Citizen Science Beobachtungsreihe wurde der Projektname „PHÄNOBORKIS“ eingeführt. Die Teilnehmenden erhielten eine umfassende Schulung und ein Handout, in dem detailliert erklärt wird, wie die phänologischen Phasen der Zeigerpflanzen und die Schwärmphasen des Buchdruckers erkannt und dokumentiert werden können. Das Handout steht allen Interessierten auf der Homepage des Büros für Wildökologie (www.wildoekologie.at) unter „Aktuelles“ zur Verfügung.

Fichte und Rosskastanie machen das Rennen

Die erhobenen Daten bestätigen den Zusammenhang zwischen den phänologischen Phasen der Zeigerpflanzen und den Schwärmphasen des Buchdruckers. Besonders auffällig war die starke Korrelation zwischen dem Maitrieb der Fichte im Jungwuchs und dem Hauptbefall der



Vergleich der Buchdrucker (türkise Punkte) und der Zeigerpflanzen-Beobachtungen (hellgrüne Punkte). Links der Erstflug, der Schwärmbeginn sowie der Hauptbefall des Buchdruckers, rechts die beobachteten Zeitpunkte von Fichte und Rosskastanie. Dicke Balken zeigen den Median, die Boxen enthalten 50 % der Daten. Die Jahrestagzahl ist die fortlaufende Anzahl der Tage in einem Jahr, beginnend mit 1 - dem 1. Januar und endend mit 365 (oder 366 in Schaltjahren) - dem 31. Dezember.
Quelle: Datensammlung PHÄNOBORKIS

Altbäume durch die erste F1-Generation des Buchdruckers. Diese Ergebnisse sind von großer Bedeutung für die Vorhersage der Schwärmphasen des Buchdruckers und könnten in Zukunft zu einer Optimierung des Borkenkäfermanagements beitragen.

Wir konnten beobachten, dass der Buchdrucker seinen Hauptbefall häufig vor dem Maitrieb der Altbäume beginnt. Dieser frühe Befall könnte es dem Käfer ermöglichen, dem ersten Saftfluss in der Baumrinde, der im Frühjahr während des Austriebs einsetzt, auszuweichen. Dieser Hypothese könnte in zukünftigen Untersuchungen nachgegangen werden, um den Zusammenhang zwischen dem Befallszeitpunkt und dem Austrieb der Altbäume noch besser zu verstehen.

Neben der Fichte konnte die Rosskastanie als wertvolle Zeigerpflanze für das Buchdruckermonitoring identifiziert werden. So korreliert das Mausohrstadium dieser Baumart (siehe Abbildung unten) gut mit dem Erstflug des Buchdruckers, während die Blattentfaltung der Rosskastanie zeitlich mit dem Schwärmflug des Buchdruckers übereinstimmt.

Der mittlere zeitliche Abstand zwischen den phänologischen Phasen der Pflanzen und den Schwärmphasen des Buchdruckers beträgt in diesen Fällen etwa zwei bis vier Tage. Je größer dabei der Höhenunterschied der Felle zur Zeigerpflanze ist, desto verzögerter tritt der Schwärmflug nach der Pflanzenphase ein.

Klimatische Einflüsse und zukünftige Herausforderungen

Der Klimawandel hat einen erheblichen Einfluss auf die Phänologie sowohl des Buchdruckers als auch der Zeigerpflanzen. Durch mildere Winter und frühere Temperaturanstiege im Frühjahr verschieben sich die Entwicklungsphasen dieser Organismen. Schon der Begriff „Maitrieb“ der Fichte entspricht oft nicht mehr dem tatsächlichen Nadelaustrieb, dieser findet bereits im März oder April statt. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Projektes wider: In den Beobachtungsjahren 2023 und 2024 zeigten sich deutliche Unterschiede in den Zeitpunkten des Schwärmfluges und der Pflanzenphasen, die auf den

unterschiedlichen klimatischen Verlauf der Frühjahre zurückzuführen sind.

Einfache Anwendung

Das phänologische Monitoring des Buchdruckers mit Hilfe von Zeigerpflanzen stellt eine vielversprechende Methode dar, um den Schwärmflug des Buchdruckers besser vorhersagen zu können und damit gezielte Maßnahmen gegen den Borkenkäferbefall zu ermöglichen. Vor allem die Fichte selbst sowie die Rosskastanie eignen sich als Zeigerpflanzen für das Monitoring des Buchdruckers. Der Maitrieb der Fichte im Jungwuchs ist ein zuverlässiger Indikator für den Hauptbefall durch den Buchdrucker. Die Methode ist für alle mit Hilfe der genauen Beschreibungen der phänologischen Phasen der Zeigerpflanzen im Handout leicht durchzuführen und kann zukünftig eine wertvolle Hilfe im Buchdruckermanagement sein.

Die Forschungsarbeiten werden im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des BML (Waldfonds, Maßnahme 8: Forschungsprojekt Nr. 101687 „Buchdrucker – Ökologie und integriertes Borkenkäfermanagement“) durchgeführt.

Kontakt

Mag. Stephanie Wohlfahrt
Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft e.U. Horst Leitner
Tel.: +43 650 5450045
E-Mail: wohlfahrt@wildoekologie.at
www.wildoekologie.at



Fichte Maitrieb: Die frischen, hellgrünen Nadeln sind noch gebündelt, nicht gespreizt.



Rosskastanie Mausohrstadium: Grüne Blattspitzen überragen die Knospenschuppen.



Rosskastanie Blattentfaltung: Die Blätter sind vollständig entrollt oder entfaltet.



Sturmrisiko senken!

In instabilen Beständen soll nur noch schwach eingegriffen werden.

Foto: A. Zobl

Sturmereignisse treten aufgrund des Klimawandels immer häufiger auf. Neben nicht beeinflussbaren Faktoren gibt es aber Möglichkeiten, das Risiko für Wälder durch waldbauliche Maßnahmen zu senken.

DI ALEXANDER ZOBL

Ob Sturmschäden im Wald auftreten, hängt maßgeblich von Windstärke, Sturmdauer und der Böigkeit ab. Großflächige Sturmereignisse kommen vor allem im Winterhalbjahr vor. Wenn sich der Kontinent rascher als der Atlantik abkühlt, können große Tiefdruckgebiete in dieser Zeit entstehen, die mit den vorherrschenden Westwinden schon in der Vergangenheit für große Schäden sorgten. Vivian, Wiebke, Lothar, Kyrrill sind unter anderem namhafte Beispiele dafür. Immergrüne Baumarten sind eher von Sturmschäden betroffen, weil sie im Winter mehr Angriffsfläche als Laubbäume bieten. Trotzdem verursachen auch im Sommer Gewitterstürme lokal und regional größere Schäden, die alle Baumarten betreffen können. Darüber hinaus ist auch die Bodenbeschaffenheit für die Windwurfanfälligkeit entscheidend. Seichtgründige Böden, sandig kiesige Böden aber auch sehr feuchte Böden geben den Waldbäumen weniger Halt. Letzteres gewinnt auch immer mehr im Winterhalbjahr an Bedeutung,

da Böden seltener gefroren sind und die Wassersättigung sehr hoch ist. Dies erhöht das Windwurfisiko. Als einer der wesentlichsten Faktoren nimmt die Baumhöhe Einfluss auf das Schadensrisiko. Je nach Bodentyp steigt dabei das Windwurfisiko ab 20 bis 25 Meter exponentiell mit der Baumhöhe an. Innerhalb der sommergrünen und der



Gerade rotfaule Fichten sind oft die ersten Opfer bei Stürmen. Foto: k.K.

immergrünen Baumarten spielt auch das Wurzelsystem eine wesentliche Rolle für die Anfälligkeit gegenüber Sturmschäden. Flachwurzler wie die Fichte sind daher am meisten von Sturmschäden betroffen. Auf Stauwasser beeinflussten Boden, dem sogenannten Pseudo- oder Stagnogley, wurzelt auch die Buche flach und steht bei Sturm nicht sicher. Die Geländeform spielt im Vergleich zur Baumhöhe, -art und Windstärke eine untergeordnete Rolle. Natürlich sind Kuppen gefährdeter, da dort immer die höchsten Windspitzen erreicht werden. Aber auch sonst nimmt die Topografie Einfluss auf die örtliche Windstärke in einem Gebirgsland wie Österreich.

Was liegt in der Hand des Menschen?

Einige waldbauliche und betriebliche Maßnahmen können das Windwurfisiko zwar nicht verhindern aber doch senken. Grundsätzlich gilt es Fichtenreinbestände zu vermeiden. Nach Untersuchungen aus Deutschland und der Schweiz erhöht ein 10 bis 20 %iger

Laubholzanteil die Bestandesstabilität in Fichtenbeständen deutlich. Die Baumartenwahl soll aber generell dem Standort gerecht werden. Auf staunassen Böden sind je nach Höhenlage Eiche und/oder Tanne sowie auf sehr feuchten Böden der Tieflagen Schwarzerle beizumischen. Ist eine Kulturbegründung durch Naturverjüngung nicht möglich oder sinnvoll, ist bei der Aufforstung zu achten, dass wurzelgerecht gepflanzt wird. Dabei sollen die Wurzeln der Forstpflanzen im Pflanzloch in alle Richtungen streichen. Denn so wie die Wurzeln liegen, wachsen sie auch weiter und können den Baum zukünftig bestmöglich „ankern“. Bei der Dickungspflege in Fichten-, Tannen oder Lärchenbeständen ist früh und kräftig einzugreifen. Hier erfolgt die Weichenstellung für einen sehr guten H/D-Wert und somit Stabilität. Dies ermöglicht in weiterer Folge auch wünschenswerte, frühzeitige und kräftige Auslesedurchforstungen. Diese Eingriffe erhalten einen günstigen H/D-Wert unter 80 bei Fichte. Der H/D-Wert ist das Verhältnis von Baumhöhe in Meter zum Brusthöhendurchmesser in Zentimeter. Bei 80 hat die Hälfte der Baumlänge eine grüne Krone. Beträgt die Kronenlänge ein Drittel oder weniger, ist die Fichte instabil. In instabilen Beständen soll noch schwach eingegriffen werden. Der H/D-Wert kann hier nicht mehr entscheidend verbessert werden. Ein stärkerer Eingriff senkt hier den Bestockungsgrad bedenklich und erhöht das Risiko für das restliche Bestandesleben. Mit der Gestaltung der Bestandesränder erhält man die Möglichkeit, das Windwurfisiko für den gesamten Bestand zu senken. Denn wenn einmal die Bestandesränder dem Sturm zum Opfer gefallen sind, schreitet der Schaden vor allem in einschichtigen, gleichförmigen Beständen weiter fort. Ideal wäre ein Waldrand der langsam und gleichmäßig in seiner Höhe ansteigt. An der Grenze zu nicht forstlichen Flächen kann auch eine Laubholzgürtel helfen. Dieser senkt im Winter die Windgeschwindigkeit. Er verursacht im Gegensatz zu einem „winddichten“ Waldrand aus Fichte keine Verwirbelung (Turbulenzen), die nach dem Waldrand schlagend werden können. Bei der Aufforstung großer Flächen können als zusätzliche Versicherung auch Laubholzstreifen gegen die Hauptwindrichtung innerhalb der Fläche angelegt werden. Neue Bestandesränder entstehen

Kalamitätsnutzung im Alpenvorland Braunerde

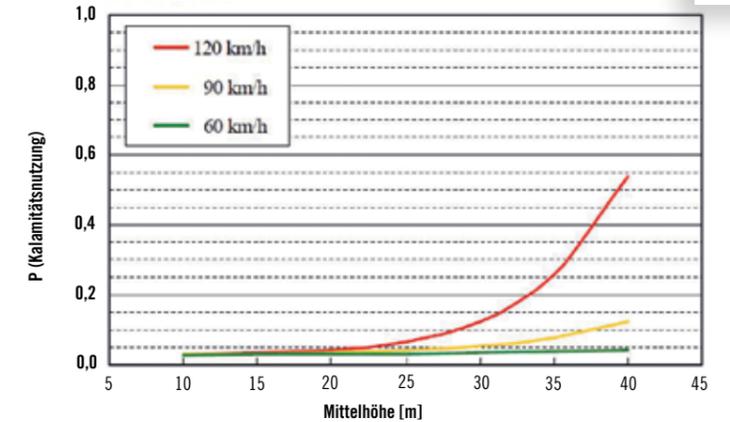


Abb. 1: Das Diagramm zeigt die Wahrscheinlichkeit von Kalamitätsnutzungen im nördlichen Alpenvorland in Abhängigkeit von Windstärke, Baumhöhe auf gut durchlüfteten Braunerden. Quelle: BFW Wien

Pseudogley

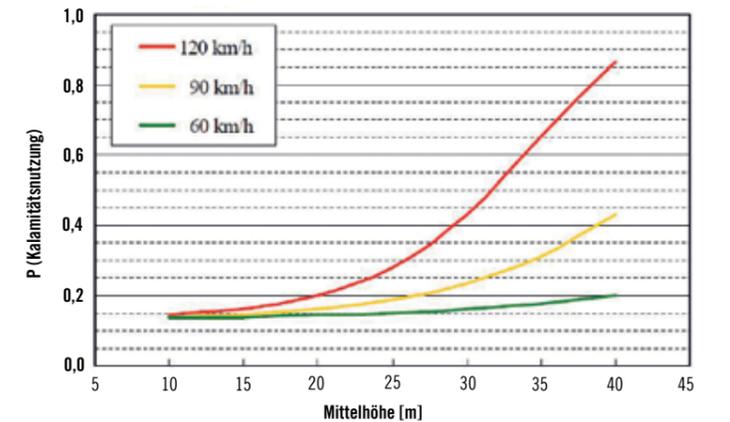
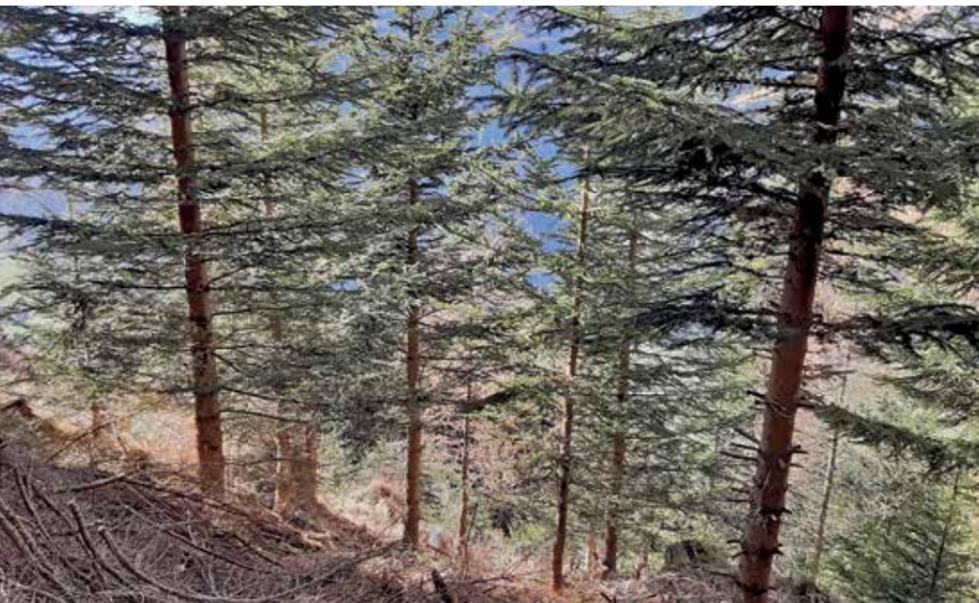


Abb. 2: Das Diagramm zeigt die Wahrscheinlichkeit von Kalamitätsnutzungen im nördlichen Alpenvorland in Abhängigkeit von Windstärke, Baumhöhe auf staunassen Böden (Pseudogley). Quelle: BFW Wien

immer durch Nutzungen. Hier gilt es die Randlinien zu minimieren, indem auf große Kahlschläge verzichtet wird, vor allem wenn sich benachbart Baumhölzer befinden. Grundsätzlich soll der Schlägerungsfortschritt gegen die Hauptwindrichtung erfolgen. Bäume mit Stammfäulen sind natürlich gefährdeter. Gerade rotfaule Fichten sind oft die ersten Opfer bei Stürmen. Vorbeugend gilt es, Schäden am Stamm bei der Holzernte und durch Fege- und Schältschäden zu verhindern. Diese sind die Eintrittspforten für Holz zerstörende Pilze. Flächiges Befahren ist zu vermeiden. Es schädigt den Waldboden, indem das Porenvolumen des Bodens nachhaltig verringert wird. Die zukünftige Waldgeneration hat nicht nur einen schlechteren Zuwachs, sondern auch eine geringere Vitalität

und Stabilität. Für das Wurzelwachstum von Waldbäumen ist eine entsprechende „Durchlüftung“ wichtig. Insbesondere die Fichte wurzelt auf verdichteten Böden auf Grund der Sauerstoffarmut sehr schlecht. Da die Baumhöhe ein Hauptfaktor für das Windwurfisiko ist, sollten vor allem zwei Maßnahmen forciert werden. Hiebsreife und somit sehr hohe Bestände ernten und die Umtriebszeit und damit die Eintrittswahrscheinlichkeit für Windwurfschäden zu senken. Auf sehr guten Böden haben Fichten zum Beispiel eine durchschnittliche Mittelhöhe von 24 Meter im Alter 60 (Ertragsklasse Fichte Bayern 14). Im Alter 100 sind sie 33 Meter lang. In diesem Zeitraum von 40 Jahren erhöht sich das Windwurfisiko grob auf das Dreifache (siehe Abb. 2).



Bei der Dickungspflege erfolgt die Weichenstellung für einen stabilen Bestand.

Weichenstellung in der Jugend

Sturmfestigkeit, Stabilität, Qualität, das Dickenwachstum am Einzelbaum und damit die Umtriebszeit werden in einem jungen Waldbestand für die folgenden 100 Jahre festgelegt. Unterlassene Jungwuchspflege, dazu zählen insbesondere die Dickungspflege und die Auslesedurchforstung, kann nie mehr aufgeholt werden!

DI ALEXANDER ZOBL

Stammzahlreduktion, Läuterung oder Mischwuchsregulierung sind Pflegemaßnahmen, die unter dem Begriff Dickungspflege zusammengefasst werden können. Von einer Dickung spricht man, wenn sich aus der Verjüngung ein geschlossener Bestand gebildet hat. Die Begleitvegetation ist im Wesentlichen verschwunden bzw. beeinträchtigt die Bäume nicht mehr. Die Konkurrenz zwischen den Bäumen nimmt zu, da mit dem Wachstum der Platzbedarf der Bäume steigt. Damit sich die Bäume vor allem stabil und gesund weiterentwickeln, sollte der Waldbesitzer mit der Dickungspflege lenkend eingreifen. Durch Förderung und Entnahme kann eine standortgerechte Baumartensmischung und -verteilung berücksichtigt werden. Dies erfordert jedoch Mut und Entschlossenheit, wenn man unter

anderem auch Bäume entnehmen soll, die vielleicht zuvor jahrelang ausgemäht worden sind.

Der richtige Zeitpunkt

Die Dickungspflege wird auch Läuterung oder Stammzahlreduktion genannt. Sie ist betriebswirtschaftlich neben der Durchforstung von größter Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Bestandes. Je dichter die Bäume stehen, desto früher sollte der Eingriff erfolgen. Denn je niedriger der Bestand ist, desto effizienter ist die Arbeitsleistung und desto größer die Wirkung. In Fichtenbeständen sollte die Maßnahme im Herbst oder Winter durchgeführt werden. Geringere Dimensionen und Äste bleiben aufgrund der darin enthaltenen Nährstoffe als Dünger vor Ort zurück. Umgeschnittene Fichten sollten eingekürzt werden,

um ein rasches Austrocknen des Bastes zu erreichen. Dadurch sind diese im Frühjahr nicht mehr für den Borkenkäfer attraktiv.

Eingriffsstärke bei Fichte, Tanne und Lärche

In stammzahlreichen Fichtenreinbeständen kann die Läuterung schematisch erfolgen. In allen anderen Fällen ist eine selektive Dickungspflege zu empfehlen. Hier erfolgt die Auswahl baumartenspezifisch. Wenn man die Dickungspflege bei einer Dürrastzone von ein bis zwei Metern durchführt, sollten nach der Durchführung 1.300 herrschende Individuen pro Hektar verbleiben. Das entspricht einem Verband von 2,5 mal 3 Metern. Neben kranken, beschädigten und schlecht geformten Individuen müssen somit in der Regel auch viele gesunde Bäume entfernt werden. Der gewählte Abstand entspricht dem Platzbedarf der Bäume und gewährleistet, dass keine weiteren Entnahmen mehr bis zur ersten Auslesedurchforstung durchgeführt werden müssen.

Dickungspflege bei Laubholz

Grundsätzlich gilt für die Eingriffsstärke bei den meisten Laubholzarten der Spruch „Dickung muss Dichtung bleiben“. Dies gilt insbesondere für Eiche und Buche. Um eine entsprechende Qualität zu erreichen, sollten diese Baumarten in der Jugend enger als Nadelholz aufwachsen. Daher fällt hier die Dickungspflege im Gegensatz zum Nadelholz oft viel schwächer aus. In Laubholzdickungen werden vor allem vorwüchsige, grobstämmige Bäume und Zwiesel entfernt, die keine positive Wertentwicklung erwarten lassen. Wenn durch die Herausnahme solcher Bäume zu große Lücken entstehen, sind die Vorwüchse so zu ringeln, dass sie langsam eingehen. Steht eine Laubholzdickung sehr dicht, ist diese vor allem in Schneedrucklagen jedenfalls aufzulockern. Je nach Laubholzart entsteht nach dem Eingriff ein durchschnittlicher Abstand von 1,5 bis 2 Meter zwischen den Bäumen. Sind Laubbäume nur einzeln im Bestand vertreten, sollte diese unbedingt erhalten bleiben und - sofern vital - auch gefördert werden.

Frühzeitig und kräftig durchforsten

Die Ziele der Auslesedurchforstung sind vielfältig. Die Erziehung von stabilen, gesunden und ertragreichen Wäldern steht dabei im Vordergrund. Diese sind weniger anfällig gegenüber Sturm- und Schneebruchschäden, aber auch Schädlingsbefall. In einem Fichten- oder Tannenwald werden dabei je nach Standortgüte 250 bis 350 Zukunftsbäume ausgewählt und gefördert. Das entspricht einem Z-Baumabstand von ca. 6 Metern. Idealerweise werden zwei bis drei kräftige Auslesedurchforstungen bis zur halben Umtriebszeit durchgeführt. Durch die gezielte Entnahme der Bedränger der Z-Bäume wird die Stammzahl bewusst frühzeitig verringert. Beachte dabei: Konkurrenz zwischen den Bäumen beginnt im Wurzelraum, noch lange bevor sich die Äste überhaupt berühren. Der Holzzuwachs konzentriert sich nach den Eingriffen auf die verbleibenden Zukunftsbäume. Durch das gezielte Eingreifen werden außerdem stärkere Durchmesser in kürzerer Zeit erreicht. Je größer die Krone, desto stärker ist der Durchmesserzuwachs. Die Umtriebszeit kann auf nährstoffreichen, gut wasserversorgten Böden auf 60 bis 80 Jahre gesenkt werden. Dieser Umstand minimiert zusätzlich die Wahrscheinlichkeit, dass Sturmschäden in den kritischen Stangen- und Baumholzphasen auftreten.



Zeit für die nächste Durchforstung, um den H/D-Wert kleiner gleich 80 zu halten. Fotos (2): Zobl

Literatur

Standort- und klimaangepasste Verjüngung

Das Prinzip der Nachhaltigkeit hat sich über die Jahrhunderte stets weiterentwickelt. Zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes zählen heute z.B. nur so viel Holz zu ernten, wie laufend zuwächst, die Stabilität der Bestände durch klimafitte Waldbewirtschaftung zu fördern, die Auswahl einer standortangepassten und klimafitten Baumartenwahl, die Förderung der Naturverjüngung und der Biodiversität. Aufgrund der Klimakrise ist aber auch die Risikoabschätzung bzw. die Risikominimierung ein wesentlicher Teil der nachhaltigen und standortgerechten Forstwirtschaft. Die Broschüre „Standort- und klimaangepasste



Verjüngung des Waldes“ der LK Österreich geht auf die wichtigsten Voraussetzungen bei der Begründung standortgerechter und klimafitter Bestände ein.

Durchforstung in Laub- und Nadelwaldbeständen

Mit zunehmendem Alter nimmt der unter- und oberirdische Platzbedarf der Bäume zu. Die Kronen rücken näher zusammen und die Bäume konkurrieren um Licht, Wasser und Nährstoffe. Dieser Wettbewerb verlangsamt das Wachstum der einzelnen Bäume. Mit Hilfe der Durchforstung sollen möglichst gute Wuchsbedingungen für ausgewählte Einzelbäume, sogenannte Zukunftsbäume, geschaffen werden. Bei rechtzeitigen Eingriffen können stärkere und besser vermarktbarere Sortimente rascher produziert werden. Durch die Entnahme schlechterer Qualitäten wird der Zuwachs auf die besser



geformten Stämme umgelegt. Letztlich sinken auch die Erntekosten aufgrund der Nutzung stärkerer Durchmesser.

Formschnitt und Wertastung - Der Weg zum Qualitätsholz

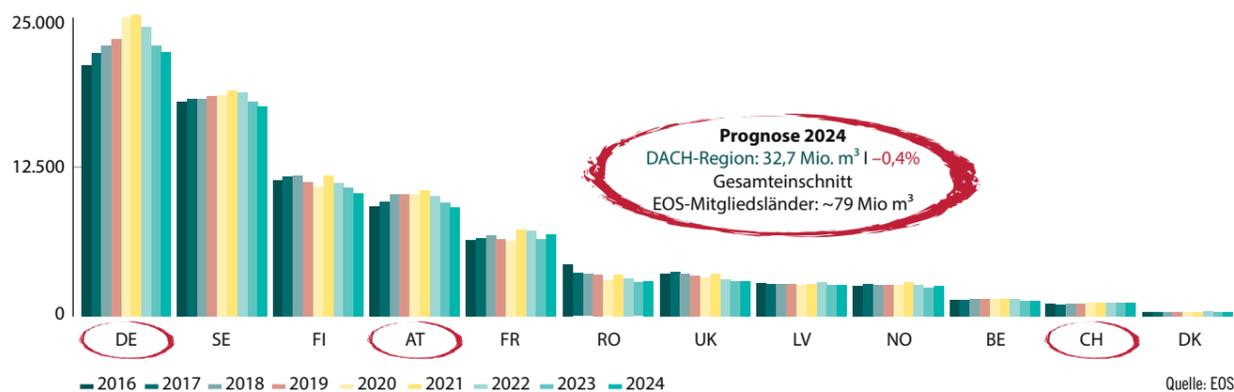
Die Astigkeit hat wesentlichen Einfluss auf die Rund- und Schnittholzqualität. Durch rechtzeitigen Formschnitt und Astung kann der Wert des Stammholzes und damit die Wertschöpfung mit verhältnismäßig geringem Arbeitseinsatz beträchtlich gesteigert werden. Besonders bei Laubholz ist „astfreies Nutzholz“ noch wichtiger als bei Nadelholz, da die Preisunterschiede zu minderwertigen Sortimenten bei Laubholz wesentlich größer sind. Eine Faustformel bei Laubholz besagt, dass 30 % der Baumhöhe 60 % der Holzmasse und 90 % des Wertes enthalten. Dies sowie weitere Informationen



zu Maßnahmen finden Sie in der Broschüre „Formschnitt und Wertastung - Der Weg zum Qualitätsholz“ der LK Österreich.

Alle Broschüren liegen in Ihrer Landwirtschaftskammer zur Entnahme auf bzw. stehen online unter www.lko.at/publikationen zur Verfügung.





Die Sägewerke der DACH-Region werden heuer konstant 32,7 Mio. m³ produzieren. Der Gesamteinschnitt in Europa wird mit 79 Mio. m³ leicht rückläufig sein.

Stabilisierung in der Krise

Säger schneiden heuer +5 %

DIE österreichische Holz- und Sägewerke stecken seit zwei Jahren in einer anhaltenden Krise. 2023 reagierten die Sägewerke auf die schwache Baukonjunktur mit einer Produktionskürzung von 10 %, was zu einer Stabilisierung des Marktes führte. 2024 konnte die Produktion um 5 % gesteigert werden, doch die massiv gestiegenen Kosten für Personal, Energie, Instandhaltung und Finanzierung belasten die Branche weiterhin stark. Diese Kosten konnten nur unzureichend an die Schnittholzpreise weitergegeben werden. Österreich sieht sich durch seine topographischen Gegebenheiten mit höheren Holzerntekosten konfrontiert, was den Rundholzpreis nach unten begrenzt. Um die steigenden Produktionskosten zu kompensieren, bleibt den Sägewerken nichts anderes übrig, als die Schnittholzpreise zu erhöhen.

Aus Europa wird jeder dritte produzierte Kubikmeter Schnittholz nach Übersee exportiert, weshalb die Funktionsfähigkeit der Überseemärkte von entscheidender Bedeutung ist. 2024 zeigt sich der MENA-Raum (Naher Osten und Nordafrika) als einzige Region mit konstant hoher Schnittholznachfrage, in der die Preisrückgänge weniger stark ausfielen als in anderen Weltregionen. Allerdings bleibt der wichtigste Holzmarkt weltweit die USA, wo die Preise so tief gesunken sind, dass nordamerikanische Sägewerke rote Zahlen

schreiben und Produktionsschließungen angekündigt wurden. Zwar steigen die Preise leicht an, doch europäische Exporteure benötigen nach wie vor etwa 60 €/m³ mehr, um profitabel liefern zu können.

Chinas Krise und die Folgen für die Laubholzindustrie

Ein weiteres großes Problem für die europäische Holzindustrie ist die schwächelnde Nachfrage aus China. Die dortige Wirtschaftskrise, insbesondere im Bausektor, war lange vorhersehbar und trifft nun die europäische Laubholzindustrie besonders hart. Beispielsweise



Die Schnittholzstapel erreichen längst nicht mehr die Höhen von 2021 und 2022. Durch die weltweite Baukrise ist auch die Nachfrage nach Schnittholz deutlich zurückgegangen.

sanken die Exporte von Buchenschnittholz nach China im Vorjahr um 22 %. Zusammen mit den sinkenden Konsumzahlen in Europa, wie einem Rückgang von 30 % bei Eichenparkett, steht die Laubholzbranche vor erheblichen Herausforderungen. Um der sinkenden Nachfrage zu begegnen, wurde die Produktion 2023 um 12 % auf 5 Millionen m³ gesenkt.

Die europäische Laubholzindustrie steht zudem vor dem Problem, dass Rundholz aus Europa in Länder wie Vietnam exportiert wird, dort zu Möbeln weiterverarbeitet und nach China re-exportiert wird. Dies beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie. Positiv wird jedoch bewertet, dass Laubholzarten wie Buche, Eiche und Esche in Europa nachhaltig verfügbar sind, was langfristig eine solide Grundlage für die Branche darstellt.

Kritik an der EU-Entwaldungsverordnung

Neben den wirtschaftlichen Herausforderungen wird auch Kritik an den politischen Rahmenbedingungen laut. Insbesondere die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR), die den Schutz der Wälder fördern soll, wird als kontraproduktiv und wirtschaftsschädlich empfunden. Die Verordnung wird für Wohlstandsverluste und Marktbelastungen verantwortlich gemacht. Forderungen nach einer Überarbeitung oder gar Abschaffung der Verordnung stehen im Raum, um die Belastungen für die Holzindustrie zu mindern.

Regionale Unterschiede in Baukonjunktur

Die Baukonjunktur in Europa entwickelt sich unterschiedlich. Während in

Deutschland eine Baukrise im Wohnungs- und Einfamilienhausbau erkennbar ist, verläuft die Entwicklung in Südeuropa, insbesondere in Italien, positiver. Der italienische Markt weist im Wohnbau ein Wachstum von 5 % auf, während der Nichtwohnbau sogar zweistellige Wachstumsraten verzeichnet. Für 2025 wird in Italien eine weitere Erholung erwartet. Die italienische Holzwirtschaft legt dabei besonderen Wert auf eine stabile Holzversorgung und auf die Vermeidung zusätzlicher Preisdrücke, die auf die Preisbildung in Österreich zurückgeführt werden.

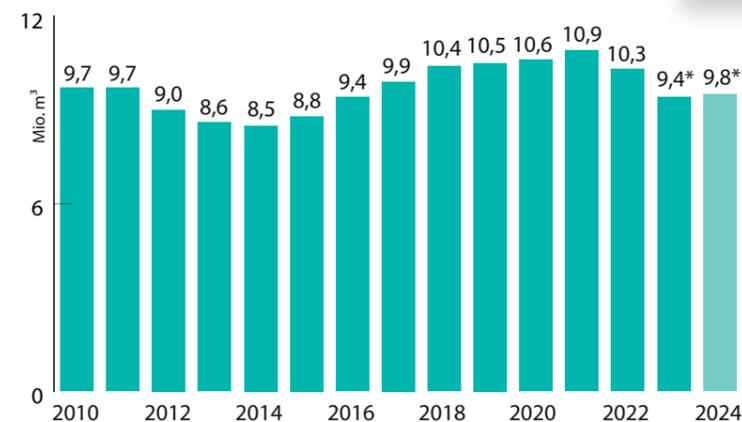
Herausforderungen für Holzhandel

Auch der österreichische Holzhandel kämpft mit großen Herausforderungen. In fast allen Bereichen, insbesondere im Hochbau und Einfamilienhausbau, sind die Umsätze und Absätze stark zurückgegangen. Auch die Möbel-, Fenster- und Fußbodenindustrie leidet unter der schwachen Nachfrage. Der Verpackungssektor zeigt sich zwar widerstandsfähiger, steht aber ebenfalls unter Druck.

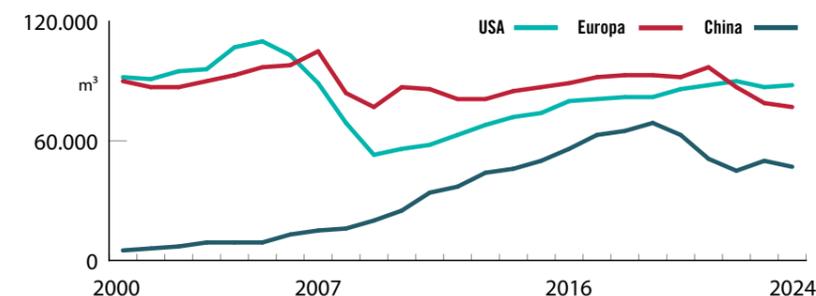
Die Exporte der Nadel-schnittholzindustrie gingen 2023 um 8 % zurück, konnten sich jedoch im Jahr 2024 teilweise erholen. Trotz dieser positiven Entwicklung konnten die gestiegenen Produktionskosten nicht vollständig durch Exportsteigerungen ausgeglichen werden.

Politische Forderungen

Die Sägewerke fordern klar definierte politische Impulse, um die Branche



Der Einschnitt der österreichischen Sägewerke fiel im Vorjahr auf den tiefsten Wert seit 2017. Heuer gibt es eine leichte Steigerung. Quelle: Fachverband der Sägewerke



Der Vergleich der größten Nadel-schnittholz-märkte der Welt: Der Bedarf ist nur in den USA leicht steigend, China und Europa benötigen weniger. Quelle: FAO, 2022-24; Holz-kurier

zu stützen. Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation, zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und zur Anpassung der KIM-Verordnung, die die Vergabe von Immobilienkrediten reguliert, werden als notwendig angesehen, um eine Erholung der Baukonjunktur

zu ermöglichen. Auch die Überarbeitung der EU-Entwaldungsverordnung bleibt eine zentrale Forderung, um die wirtschaftlichen Belastungen zu reduzieren und den Markt wieder zu stabilisieren.

Redaktionen Forstzeitung/Holz-kurier

FORSTZEITUNG
 Inserat
 „Wir können Wald“
 Fragen & Bestellungen zu Hdn. Herrn Dass: o.dass@agrarverlag.at +43 (0)1 981 77-157

Minus 20%
 Zahle 12 und beziehe 15 Ausgaben

Abonnement
 um 220 € für 15 Ausgaben (einmalig).



Vom heimischen Samen zum angepassten Pflanzgut

Foto: Pixabay

Die klimatischen Veränderungen fordern unseren heimischen Wäldern einiges ab. Angepasste Baumarten und -herkünfte sind für die Widerstandskraft der Bestände wichtiger denn je. Dass das Saatgut von dort kommt, wo auch die jungen Bäume einmal wachsen sollen, ist eine gute Voraussetzung dafür.

DI ELISABETH WEDENIG, BED

Das Pflanzgut ist ein entscheidender Faktor bei der künstlichen Vermehrung des Waldes. Ist es nicht an die klimatischen und standörtlichen Gegebenheiten angepasst, ist die künftige Waldentwicklung durch höhere Ausfälle und Anfälligkeit gegenüber biotischen und abiotischen Schadeinflüssen sowie unbefriedigenden Zuwachs bedroht. Geeignete Herkünfte für die Aufforstung zu verwenden, legt also den Grundstein für einen gesunden, widerstandskräftigen und ertragreichen Waldbestand. Dafür benötigen Baumschulen, die forstliches Vermehrungsgut erziehen, entsprechende Samen und Saatgutbestände.

Anforderungen an Saatgutbestände

Damit Baumsamen und Forstpflanzen in den Handel gebracht werden können, bedarf es einer Zulassung des

Saatgutbestandes durch das Bundesamt für Wald. Bestände werden dafür vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) begutachtet, nach verschiedenen Kriterien bewertet, die Samenbäume beprobt und genetisch untersucht.



Die Jungpflanzen werden im Forstgarten zwei bis fünf Jahre gezogen. Fotos (3): Jöbstl

Geprüfte Anforderungen sind unter anderem die Anpasstheit an die ökologischen Bedingungen, die Widerstandsfähigkeit und der Gesundheitszustand des Bestandes, die Massenleistung und Stammzahl auf einer Mindestfläche und das Alter der Bäume.

Alle Anforderungen an Bestände für die Saatgutgewinnung können hier nachgelesen werden: <https://www.bundesamt-wald.at/forstliches-vermehrungsgut/zulassung-und-kategorien/zulassung-von-erntebestanden.html>

Ob ein Bestand zugelassen ist, kann bei der Bezirksforstinspektion nachgefragt werden. Dort gibt es auch Informationen zum Ablauf der Zulassung und den Anforderungen.

Heimische Herkünfte für angepasste Wälder

Wir haben die Berg Baumschule von Peter Jöbstl in Wolfsberg/Kärnten besucht. Hier wird von der Ernte der

Samen bis zum Verkauf der fertigen Forstpflanzen alles selbst gemacht. Armin Feldbacher, tätig im Verkauf und in der Beratung, erzählt: „Wir haben das Bestreben, die Pflanzen selbst zu ziehen. Seit einigen Jahren ernten wir auch das Saatgut selbst. Der Zeitpunkt der Samenernte ist ausschlaggebend für die Ausbeute und die Keimfähigkeit der Samen. Dafür gibt es aber kein Rezept - das funktioniert nur mit jahrelanger Erfahrung.“ Geerntet wird mithilfe von Baumsteigern und Saisonarbeitern, je nach Baumart von Ende August bis in den Spätherbst. Baumartenabhängig wird zwischen Stehend- und Liegendberntung unterschieden. Tannenzapfen beispielsweise werden fast ausschließlich vom stehenden Baum geerntet, auch der Ahorn eignet sich dafür. Dagegen lässt sich die Lärche ausschließlich gefällt beernten. Die Zapfen der Nadelhölzer werden dann in die Klänge-Anstalt der Österreichischen Bundesforste in Arndorf/Niederösterreich geschickt, wo die Samen vom restlichen Material getrennt werden. Die Laubbaum-Samen werden in der Baumschule selbst gereinigt. Pro beerntetem Baum werden zwei bis fünf Samen an das BFW geschickt, wo die wichtigsten Qualitätseigenschaften bestimmt werden.

Saatgutprüfung zur Qualitätssicherung

Saatguthändler sind verpflichtet, die Qualität des Saatguts labortechnisch

überprüfen zu lassen. Anhand der Einseprobe wird auf die gesamte Saatgutpartie geschlossen. Von der Sorgfalt der Probenahme hängen also entscheidend die Ergebnisse der Saatgutprüfung ab. Zu prüfende Parameter sind Reinheit, Keimfähigkeit bzw. Lebensfähigkeit und Tausendkorngewicht. Die Untersuchungsdauer ist artspezifisch unterschiedlich und kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das Service der Laboruntersuchung wird aber auch für Interessierte außerhalb des Saatguthandels angeboten. Jeder, der über die Eigenschaften seines Saatgutes Bescheid wissen will, kann Proben an das BFW in Wien schicken.

Herausforderungen

Die langen Produktionszeiträume vom Samen zur fertigen Forstpflanze von zwei bis vier Jahren bei Laubhölzern und bis zu fünf Jahren bei Nadelbaumarten, stellen die Baumschulen vor eine Herausforderung, weil nur geahnt werden kann, welche Baumarten und Stückzahlen in den nächsten Jahren nachgefragt werden. Unvorhersehbare, großflächige Kalamitätsereignisse führen nachfolgend zu einem erhöhten Bedarf an Jungpflanzen für die Wiederaufforstungen.

Auch kurzfristige Förderangebote für bestimmte Baumarten, die auf ein Jahr begrenzt sind, stellen eine Herausforderung dar. „Angenommen heuer werden Tannen gefördert, dann steigt der



Zwischen den Bäumen werden Fangplanen aufgespannt, die Samen werden vom Baum geschüttelt und von der Plane aufgesammelt.

Info

Die **Klänge** ist eine Saatgutaufbereitungsanlage, in der Samen aus den Samenständen herausgelöst, gereinigt und anschließend bei einer Temperatur von bis zu -12° C in Glasflaschen tiefgekühlt gelagert werden. Auf diese Weise bleiben sie bis zu 20 Jahre lang haltbar. Die Bezeichnung „Klänge“ kommt vom Klang, der entsteht, wenn die Schuppen aufspringen und den Samen freigeben.

Quelle: ÖBf

Pflanzenbedarf kurzfristig um ein Vielfaches. Das Angebot an standortangepassten Jungpflanzen ist aber begrenzt, weil ja die Aufzucht fünf Jahre dauert und damals niemand mit dieser Nachfrage gerechnet hat. Das Verwenden von Ersatzherkünften ist nur bedingt sinnvoll“, berichtet Armin Feldbacher. Er wünscht sich diesbezüglich bessere Planung.

Wie in anderen Baumschulen ist auch im Kärntner Familienbetrieb die vermehrte Nachfrage nach Laub- und Mischbaumarten zu spüren. Eine Tendenz zu wurzelnackten oder Topfpflanzen sieht Feldbacher nicht: „Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile. Die Entscheidung, welche Pflanzen gesetzt werden, ist eine individuelle.“



Ausgebildete, gesicherte Baumsteiger ernten die Samenstände aus der Baumkrone.



Das Gold aus den Lärchen

Das Harz der Europäischen Lärche ist in der Naturkosmetik und Volksmedizin sehr begehrt.

Fotos (7): E. Wedenig



Gebohrt wird am Stammfuß, auf der Druckseite des Stammes, leicht schräg nach unten.

Im Gurk- und Metnitztal wird noch heute eine uralte, österreichweit einzigartige Tradition praktiziert – das Lärchenpech-Ziehen. Das Harz der Lärchen ist begehrt, die Nachfrage hoch und so gewinnt das alte Handwerk wieder zunehmend an Bedeutung.

DI ELISABETH WEDENIG, BED

In einem kleinen geografischen Gebiet in Kärnten, in den Gurk- und Metnitztaler Alpen, wachsen die sogenannten Pechlärchen. Sie produzieren einen hochwertigen Naturrohstoff, der durch ein uraltes Handwerk noch heute fast genauso geerntet wird, wie vor hundert Jahren – das Lärchenpech.

Verwendung findet es in der Naturkosmetik zur Herstellung von Cremes, Seifen, Bädern und Ölen sowie in der Produktion von Naturfarben. Es wirkt durchblutungsfördernd, wundheilend, desinfizierend und schleimlösend. Früher wurde es in der Volksmedizin und im Schiffsbau eingesetzt. In der Tiermedizin werden damit mancherorts noch heute Euler- und Klauenkrankheiten behandelt.

Rudi Maier, Land- und Forstwirt aus dem Metnitztal und Obmann der lokalen Waldwirtschaftsgemeinschaft erzählt:

„Früher war das Lärchenpech-Ziehen in unserer Gegend weit verbreitet. Es wurde vor allem am eigenen Hof verwendet. Das Verkaufen des Pechs war nicht immer lukrativ, noch vor 20 Jahren hat man dafür kaum etwas bekommen.“ Heute ist die Arbeit durchaus interessant, wie Stefan Maier erzählt. Der junge Metnitztaler bewirtschaftet einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und gewinnt jährlich rund 120 Kilogramm Lärchenpech. Er verkauft es an die Firma Schusser, ein Traditionsunternehmen in Weitensfeld, das seit 1919 gewerbsmäßig Lärchenharz sammelt.

Lärche ist nicht gleich Lärche

Nur das Harz der Europäischen Lärche (*Larix decidua*) eignet sich für die Weiterverarbeitung in der Pharmazie und Kosmetik. Jenes der Sibirischen Lärche (*Larix sibirica*) ist durch den



Mit einem schmalen Harz-Löffel wird das Pech aus dem Stamm gezogen. In einem eigens angefertigten Kübel wird das Pech abgestreift und gesammelt.

höheren Harzsäuregehalt nicht geeignet. Auch der Boden hat Einfluss auf die Harzproduktion, so eignen sich Urgestein-Untergründe besser als Kalkstandorte. „Brantige“ Alm-Lärchen produzieren kaum Harz, ebenso über 1.300 m und unter 800 m Seehöhe gewachsene. Die Lärchen für die Harzgewinnung müssen vital sein, eine große Krone und einen Brusthöhendurchmesser von mindestens 35 cm haben.

Das Anbohren der Lärchen dient gleichzeitig auch der Inventur. Am Bohrmehl lässt sich der Gesundheitszustand des Baumes erkennen. Ist es weiß, dürfte der Baum gesund sein, braunes Bohrmehl jedoch weist auf eine Fäule hin. Angebohrt wird im Frühling oder Herbst mithilfe eines Holzbohrers (heute mit Motor). Mit einem Lärchenholz-Stoppel wird das ca. drei Zentimeter große Bohrloch luft- und wasserdicht verschlossen. Der Baum kann im Folgejahr das erste Mal beerntet werden. Gibt eine Lärche kein Pech oder produziert sie nach

vielen Jahren der Beerntung keines mehr nach, so wird sie am Stamm durch mehrere Hiebe mit der Hacke markiert. Bei der nächsten Nutzung ist somit klar erkennbar, welcher Baum für die Harzgewinnung nicht mehr geeignet ist und entnommen werden kann.

Das Lärchenpech-Ziehen

Das Pech rinnt erst, wenn der Stamm erwärmt ist. Dann sammelt es sich im Bohrloch. Dafür wird der Lärchenholz-Stoppel mit einer Hacke entfernt und das Harz mit einem Harz-Löffel durch mehrmaliges Drehen aus dem Baum gezogen. In einem Kübel mit einem eigens angefertigten Abstreifer für den Harzlöffel wird der wertvolle Naturstoff gesammelt. Der Vorgang wird so lange wiederholt, bis kein flüssiges Harz mehr im Bohrloch ist. Das Loch wird bis zur nächsten Ernte wieder dicht verschlossen. Stefan Maier erklärt: „Sobald die Temperaturen nachts über 10° C liegen, ist das Pech flüssig genug, dass es rinnt und sich gut ziehen lässt. Daher ernten wir nur in den Sommermonaten Juli und August. Die Ausbeute ist von Baum zu Baum sehr unterschiedlich. Oft erwartet man keine große Menge und wird dann aber überrascht. Gute Bäume geben rund 250 Gramm Pech pro Ernte, also alle zwei bis drei Jahre. Es ist eine schöne Arbeit. Früher war sie durch das mechanische Anbohren des harten Lärchenholzes sehr viel anstrengender.“

Zuerst Harz-, dann Holznutzung

Lärchen neigen zur Ausbildung von Pechrissen, auch Pechlassen oder Harzrisse genannt. Das sind Rissbildungen, die von der Kernröhre in den inneren Teil des Kernholzes ausstrahlen und mit flüssigem Harz gefüllt sind. Rudi Maier erzählt: „Wir haben 200 Jahre alte Lärchen geschnitten und bemerkt, dass die angebohrten Stämme keinen Pechriss aufweisen. Durch jahrelange Harzgewinnung verschleißt sich der Harzriss im Erdstamm. Das steigert die Qualität des Bloches erheblich.“ Zu beachten ist allerdings, dass das Bohrloch am Stammfuß unter dem Trennschnitt liegt und dicht verschossen wird, da sonst Holzverfärbungen und Fäule drohen. Fachgemäß durchgeführt, hat das Anbohren keinen Einfluss auf den Holzzuwachs.



Ein ertragreicher Baum gibt rund ein viertel Kilogramm Pech pro Ernte.



Das Bohrloch muss mit einem Lärchenholz-Stoppel luft- und wasserdicht verschlossen werden.



Diese Lärche gibt kein Pech. Sie wird markiert und kann bei der nächsten Nutzung entnommen werden.



Forst & Jagd – gemeinsam aktiv

Auszeichnung für vorbildliche Kommunikation zwischen Jägerschaft und Grundeigentümern über Jahrzehnte.

Foto: Mag. Christopher Böck

Die sehr gute Gesprächsbasis zwischen Grundeigentum und Jagd hinsichtlich der Wildschäden, der Erneuerung von Reviereinrichtungen sowie der Durchführung von gemeinsamen Projekten, lässt die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing als Vorzeigebispiel hinsichtlich des Forst&Jagd-Dialoges hervorgehen.

GEPRÄGT ist die Landschaft Innermanzings von den sanften Hügeln des Fylsch-Gebietes mit vielen Gräben, die periodisch bzw. ganzjährig Wasser führen. Bei den größeren Waldkomplexen handelt es sich um Mischwälder, vorwiegend aus verschiedenen Laubholzarten. Des Weiteren gibt es einige Waldränder mit vielfältigen, fruchttragenden Sträucherarten. Zum jagdbaren Wild in der Genossenschaftsjagd zählen Rehwild, Schwarzwild, Hasen und Raubwild. Da es sich um ein Rotwild-Randgebiet handelt, kommt sporadisch auch Rotwild vor.



Organisation der Jagdgesellschaft

Das Pachtverhältnis zwischen dem Jagdausschuss und der Jagdleitung besteht aufgrund der vorbildlichen Kommunikationsbasis bereits seit 56 Jahren.

Jagdausschussobmann und selbst begeisteter Waldbauer ist Michael Kuhrn. Die Jagdleitung übernimmt seit bereits 20 Jahren Frau Judith Moser. Der Jagdausschuss besteht insgesamt aus neun Mitgliedern und die Genossenschaftsjagd weist insgesamt elf Jäger:innen auf, wobei vier davon selbst Grundbesitzer:in sind. Die Betreuung der Jagd mit einheimischen Jäger:innen ist dem Jagdausschuss sowie der Jagdleitung sehr wichtig, denn nur so kann ein stetiger Kontakt zwischen den Parteien herrschen.

Kommunikation zwischen Grundeigentum und Jagd

Mindestens einmal jährlich gibt es gemeinsame Treffen von Jagdausschuss und Jagdleitung, bei dem verschiedene Themen, wie etwa die Wildschadenssituation,

besprochen werden. Der Großteil des Wildschadens entsteht auf landwirtschaftlicher Fläche durch Schwarzwild. Verbiss- oder Fegeschäden durch Rehwild auf forstlichen Flächen werden als mittelmäßig bis gering eingestuft. Die schwerpunktmäßige Bejagung auf vorgeleuchteten Flächen und der frühzeitige Abschussbeginn ermöglichen die natürliche Verjüngung der Zielbaumarten.

Gemeinsame Projekte und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits vor über 30 Jahren wurden Maßnahmen hinsichtlich der Lebensraumverbesserung des Wildes getroffen. Hierbei wurden standorttaugliche Obstbäume und Sträucher gepflanzt, die zum Großteil erhalten sind. Auch in den letzten Jahren hat die Genossenschaftsjagd an den Wildökoland-Aktionen des Landesjagdverbandes teilgenommen und Projekte, wie Ausspflanzungen von Sträuchern, Bäumen und Wildobstarten

Im Gespräch mit Jagdausschussobmann Michael Kuhrn

Sehr geehrter Herr Kuhrn, Sie haben als Jagdausschussobmann den Mariazeller Preis in der Kategorie „Genossenschaftsjagd“ überreicht bekommen. Welchen Stellenwert hat diese Auszeichnung für Sie?

KUHRN Einen sehr hohen Stellenwert, weil diese Auszeichnung die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümern und Jägerschaft bei uns bestätigt.

Welche Erfolgsfaktoren braucht es, damit eine Genossenschaftsjagd gut funktioniert?

KUHRN Es stecken keine großen Strategien oder Geheimnisse dahinter. Das wichtigste ist natürlich der regelmäßige Gedanken- und Meinungsaustausch und damit einhergehend das gegenseitige Lernen voneinander. Natürlich gibt es auch bei uns immer wieder Diskussionen

über Schäden auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen, aber da versuchen wir sofort gemeinsam Maßnahmen festzulegen und diese werden dann auch zur Umsetzung gebracht.

Welche Empfehlungen können Sie als Jagdausschussobmann den Grundeigentümern geben?

KUHRN Die Waldbesitzer sollen von ihrem Jagdrecht Gebrauch machen und wieder verstärkt selbst jagen gehen. Zusätzlich haben wir in Niederösterreich die Möglichkeit, dass an einigen unserer landwirtschaftlichen Fachschulen die Jagdprüfung im Rahmen der Schulausbildung mitgemacht werden kann. Die Jugend sollte dieses Angebot unbedingt nutzen und sich schon in jungen Jahren mit dieser Thematik beschäftigen.

Vielen Dank für das Gespräch!

sowie die Pflege und Erhaltung von Waldrändern umgesetzt. Die Förderung von Verbissgehölzen sowie die Begrünung von Rückwegen und Forststraßen sind für Grundeigentum und Jagd selbstverständliche Tätigkeiten zur Lebensraumverbesserung. Mit jährlichen

Hubertusfeiern, Waldbegehungen oder regelmäßigen Jägerstammtischen wird auch der breiten Öffentlichkeit die Materie hinsichtlich land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung sowie die Notwendigkeit zur Ausübung der Jagd vermittelt.



Waldbegehung, Michael Kuhrn mit Grundeigentümer.

Fotos (3): LK NÖ

Fakten & Details

Mariazeller Preis – Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing, Niederösterreich

Die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing liegt im Herzen Niederösterreichs im Bezirk St. Pölten Land und umfasst eine Fläche von 1.306 ha. 36 % davon sind Waldfläche, der Rest Ackerland und Grünlandflächen. Auf rund 155 ha ruht die Jagd.



Jagdleiterstellvertreter Wolfgang Huber und Jagdausschussobmann Michael Kuhrn bei der Tafel Wildökolandprogramm LJV.



Bäume mit Wildökoprogramm des LJV gepflanzt.



Bei der Länderstafette war nicht nur Genauigkeit sondern auch Schnelligkeit gefragt.



Beeindruckende Leistung: Kettenwechsel in unter 9 Sekunden.



Beim Entasten ist vor allem die richtige Technik entscheidend und natürlich viel Übung.



Mit einer Flaggenparade auf der Ringstraße wurde die Forst-WM 2024 in Wien eröffnet.

Erfolgreiche Forst-WM in Wien

DIE 35. Forstweltmeisterschaft auf der Donauinsel in Wien war die bisher erfolgreichste WM für die heimischen Athletinnen und Athleten. Die 105 weltbesten Forstarbeiterinnen und Forstarbeiter aus 25 Nationen kämpften in fünf Disziplinen und der Länderstafette um Gold, Silber und Bronze. Das österreichische Team wurde seiner Favoritenrolle mehr als gerecht. Bei der Heim-WM holten die Damen und Herren 25 Mal Edelmetall, davon 12 in Gold, 8 in Silber und 5 in Bronze und kürten sich zudem zur besten Nation. Der Gesamtweltmeister unter den Herren kommt mit Johannes

Meisenbichler aus der Steiermark. Bei den Damen konnte die Kärntnerin Carina Modl die Konkurrenz für sich entscheiden und den Gesamtweltmeistertitel holen. Mit Mathias Morgenstern und Barbara Rinnhofer gingen auch die Vizeweltmeistertitel an Österreich. Markus Buchebner darf sich Juniorenweltmeister in vier Einzeldisziplinen nennen. Österreich wurde zudem Sieger in der Mannschaftswertung und stellt damit die besten Forstleute der Welt. Weitere Infos unter: www.wlc24.a, die Ergebnisse im Detail findet man unter: ialc.azurewebsites.net



Die Mannschaftswertung gewinnt Österreich (4.905 Punkte) vor Deutschland (4.868 Punkte) und Estland (4.780 Punkte).

Fotos (6): Julian Schmelzinger



Frauen in der forstlichen Beratung stärken die Forstwirtschaft insgesamt!

Foto: WV Steiermark

Auf Augenhöhe in der Beratung

Helena Zechner besuchte das Holztechnikum Kuchl mit dem Ausbildungsschwerpunkt Betriebsmanagement und Holzwirtschaft. Sie absolvierte berufsbegleitend die Ausbildung zum Landwirtschafts- und Forstfacharbeiter.

MAXIMILIAN HANDLOS

Nach einer 5-jährigen Tätigkeit im Bereich Rundholzeinkauf des Sägewerkes Mayr Melnhof wechselte Helena ihren Job. Seit November 2020 arbeitet sie als Waldhelferin beim Waldverband Steiermark und betreut im Murtal Waldbäuerinnen und Waldbauern.

Interessant beschreibt die Waldhelferin ihre ersten Beratungsgespräche mit den gestandenen Waldbauern des Murtals. Eine gewisse Skepsis war definitiv vorhanden, aber mittlerweile fühlt sich Helena sehr wohl und sehr gut akzeptiert. Sie liebt es diese Herausforderung anzunehmen, weiß ganz genau, dass Erfolg in dem Segment der intensiven Betreuung, wie sie der Waldverband Steiermark anbietet, nur durch Konsequenz und Kontinuität über mehrere Jahre möglich ist. Im Sinne der Waldentwicklung macht sich die Waldhelferin wenig Stress, denn auch die Bäume wachsen nicht in einer Nacht in den

Himmel. Das gesamte Umfeld des Waldverbandes begeistert die junge Spielbergerin und sie stellt für sich schon den Anspruch, dass alle Waldbäuerinnen und Waldbauern in der Region über Vorteile, Transparenz und Sicherheiten des Waldverbandes in persönlichen Gesprächen zu informieren sind. Durch ihre fachliche Kompetenz, ihr

"Wir sind im 21. Jahrhundert – es ist wirklich Zeit, dass auch Frauen in ihrer Rolle als Forstwirtinnen akzeptiert werden!"

Helena Zechner

zielgerichtetes Handeln und ihre Managementqualitäten ist sie entscheidende Brückenbauerin zwischen den Mitgliedern und der Sägeindustrie und wird als solche auch sehr geschätzt. Helena Zechner weiß genau, warum sie so tickt wie sie tickt und warum sie bei ihrer neuen Tätigkeit in der Forstwirtschaft sehr glücklich ist. Ihre Tante sagte immer zu ihr: „Als Frau musst du vom Nägel lackieren bis zum Bäume umschneiden alles können. Es ist einfach wichtig, dass du immer mitreden kannst!“ Weil auch viele im

Freundeskreis in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind und sie unbedingt mitdiskutieren wollte. Das technische Verständnis im Vergleich zu Männern nicht zu haben, findet sie besonders herausfordernd. Buben lernen das ja schon als Kind und sie muss sich das erst alles erarbeiten. Für die Zukunft der Forstwirtschaft ist Helena Zechner besonders wichtig, dass künftig in der Forstwirtschaft gegenseitiges Verständnis zwischen den Geschlechtern und partnerschaftliches Agieren zur Normalität werden muss.

Botschaft von Helena

„Mir ist schon klar, dass dieses Berufsfeld nicht für alle Frauen passt. Es fühlt sich für mich wie eine innere Mission an, diese Herausforderung anzunehmen und sie bestmöglich auszuführen. Ich habe mir bewusst diese Branche ausgesucht und ich bin deshalb akzeptiert und geschätzt, weil ich mir meiner Stärken und Schwächen bewusst bin und mutiges Nachfragen für mich selbstverständlich ist.“ Ich habe aber schon auch eine andere Seite in mir und mir ist es persönlich wichtig, Frau zu sein, mich zu schminken und mich außerhalb meiner Arbeitskleidung auch attraktiv und weiblich zu kleiden. Außerdem bin ich seit einigen Wochen stolze Mutter einer süßen, kleinen Tochter.“



Besonders wertvoll: Gelebte Familienforstwirtschaft auf allen Ebenen.

Foto: H. Zechner

AKTION 

Nordchain
Forst- und
Schneeketten



AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at

Waldmontag - Der digitale Holzstammtisch

LUST auf spannendes und informatives Waldbewirtschaftungswissen? Der Waldverband Steiermark und die FAST Pichl bringen wöchentlich seit Jänner 2021 gemeinsam in den Wintermonaten verschiedene Themen für die aktive Bewirtschaftung unserer Wälder auf Smartphones und Computer. Hohe Teilnehmerzahlen im Webinar, bei der Live-Übertragung auf Facebook und hohe Zugriffe auf die Aufzeichnungen im YouTube Kanal zeigen, dass mit diesem Angebot das Schließen einer wichtigen Lücke in der Wissensvermittlung angeboten wird. In einer leicht verständlichen Sprache, unterstützt mit plakativen Darstellungen und der Möglichkeit,

Forstexperten im Chat zu befragen, bieten Waldverband Steiermark und FAST Pichl digital, unkompliziert und regelmäßig Zugang zu wichtigen Informationen. Die Themen richten sich einerseits nach dem Jahreskreislauf (welche Fragen beschäftigen Waldbewirtschafteter aktuell) und andererseits nach der Aktualität, weil wir z.B. gerade von einer Kalamität betroffen sind.

Am Montag, 4. November 2024 um 19 Uhr startet bereits die 4. Waldmontag Saison. Chefredakteur Gerd Ebner vom Holzkurier und Geschäftsführer Bernd Poinsitt vom Waldverband Steiermark beleuchten die aktuelle Situation am Holzmarkt.

Waldmontag
Der digitale Holzstammtisch



Start in die neue Saison
Montag, 4. November 2024
Thema: Holzmarkt Aktuell

Eine digitale Veranstaltungsreihe vom Waldverband Steiermark gemeinsam mit der Forstlichen Ausbildungsstätte in Pichl

Wöchentlich jeweils am Montag um 19⁰⁰ Uhr

WALDVERBAND steiermark 

Merkblatt zum Asiatischen Eschenprachtkäfer

Der Asiatische Eschenprachtkäfer gilt als meldepflichtiger EU-Quarantäneschädling; er bedroht unsere Eschenbestände, die bereits unter dem Eschentriebsterben leiden. Ein Merkblatt des Bundesforschungszentrums für Wald erklärt, wie man einen Befall an Esche durch den Käfer schnell erkennt. Der Asiatische Eschenprachtkäfer (*Agrilus planipennis*) hat einen schimmernen smaragdgrünen Panzer; Kopf, Halsschild und Unterseite können kupferrot sein. Seine Augen sind verhältnismäßig groß. Die Käfer sind 7,5 bis 15 mm lang und etwa 3 mm breit. Sie sind von Juni bis Anfang September aktiv. Die cremeweißen, länglichen Larven entwickeln sich unter der Rinde lebender Eschen. Die Entwicklung dauert ein Jahr, in kälteren Regionen auch länger.

Dr. Gernot Hoch,
Waldschutz-Experte

Merkblatt: www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/EAB_Folder_2024_web.pdf
Infos: www.bfw.gv.at/pressemitteilungen/neues-merkblatt-zum-asiatischen-eschenprachtkaefer/



Waldpädagogin Günter bringt den kleinsten Besuchern das Thema Wald und Holz näher.

Forst-WM erzählt Waldgeschichten

DASS es bei einer Forst-Weltmeisterschaft nicht immer nur um Edelmetall geht, hat sich beim Geschicklichkeitsparcours von Forstwirtschaftsmeister und Vollblut Waldpädagogin Günter Dünser aus Vorarlberg gezeigt. Spiel, Spaß, Geschicklichkeit und Bewegung für die kleinsten Besucher auf der Donauinsel standen bei Günter im Vordergrund. Günter gibt sein Wissen gerne als „Waldgeschichten“ weiter. Kurze, einfache und aussagekräftige Videos zu Themen rund um Wald und Holz. „Waldgeschichten“ schaffen Bewusstsein für die Verbundenheit von Mensch und Natur sowie für die Bedeutung eines nachhaltig genutzten Waldes für Klimaschutz und Biodiversität. www.waldgeschichten.com.



Auf einem Geschicklichkeitsparcours war Gleichgewicht gefragt. Fotos (2): Julian Schmelzinger

AKTION 

Nordchain
Forst- und
Schneeketten



AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Foto: J. Connell/BFW

Eichennetzwanze sorgt für Irritation

Mit Mitte Juli 2024 erreichten Berichte über das Massenaufreten der Eichennetzwanze (*Corythucha arcuata*) das BFW. Die Eichennetzwanze wurde 2019 erstmals in Österreich nachgewiesen. Die Wanzen ernähren sich sowohl im Erwachsenen- als auch im Jungstadium, indem sie an den Blättern vornehmlich von Eichenarten saugen. „Starke Saugtätigkeit verursacht Blattschäden, die den Baum schwächen und die Samenproduktion stören können. Tödlich ist jedoch selbst mehrjähriger, starker Befall nicht, lt. BFW.“
Informationen: www.bfw.gv.at/pressemitteilungen/eichennetzwanze-sorgt-fuer-irritation

Wir sind Dein FORSTPROFI

700 Seiten Katalog für Landwirtschaft **gratis** anfordern!

FAIE
KOMPETENZ SEIT 1964

faie.at/forst
4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at

Dein Vorteilscode:
WALD23

Einfach Bretter und Pfosten selber schneiden!

Arbeitsbreite max. 540mm, Schwertlänge 35-65cm, Best. Nr. 119980, statt € 299,- **€ 199,95**

Arbeitsbreite max. 850mm, Schwertlänge 35-90cm, Best. Nr. 119981, statt € 349,- **€ 249,00**

MARKIERSTÄBE (200 STK.)
aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich

FÜR € 134,00

*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €200

ProNaturShop
ROITHER

07662/ 8371 20

www.pronaturshop.at

LUHEMETSBERGER GmbH



FORSTMULCHEN | RODEN | REKULTIVIEREN

+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at



Unsere nachhaltige aktive Waldbewirtschaftung bringt die von der EU-Renaturierungs-Verordnung geforderte Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität in Waldökosystemen. Foto: LK Vbg

Der Vorarlberger Wald ist renaturiert!

Der neue Obmann des Vorarlberger Waldvereins, Klaus Schwarz betont die hohe Naturnähe des Vorarlberger Waldes. Die naturnahe Waldbewirtschaftung in Vorarlberg, die einen hohen „Renaturierungsgrad“ bringt, soll entsprechend honoriert werden.

KLAUS Schwarz ist Land- und Forstwirtschaft in Hittisau und hat vor kurzem die Obmannschaft des Vorarlberger Waldvereins von Mag. Walter Amann übernommen. Klaus Schwarz ist seit vielen Jahren sehr engagiert in der Land- und Forstwirtschaft aktiv.

Zielsetzungen der Renaturierungsverordnung entsprechen, honoriert werden, stellte Obmann Klaus Schwarz klar. Alles andere würden wir als völlig falsche Strategie sehen. „Wir sehen zudem die Stärke eines gemeinsamen Weges nicht in Zwang, sondern in Freiwilligkeit mit

Warum erwarten wir uns eine Honorierung unserer Arbeit in der Waldbewirtschaftung?

Der Beschluss der „EU-Renaturierungsverordnung“ hat für viel politischen Wirbel gesorgt. Inhaltlich ist vieles offen. Der Waldverein befürchtet, wie in der Landwirtschaft eine „Lawine“ an Auflagen, Überwachung und Bürokratie. Wir arbeiten im Vorarlberger Wald eigentlich immer schon mit einer hohen Naturnähe in der Waldbewirtschaftung. Wir erwarten uns, dass jetzt nicht nur eine Wiederherstellung von schlecht bewirtschafteten Flächen finanziert wird, sondern auch die bereits vorhandenen Gebiete mit hoher Naturnähe, die den

„Wir sehen zudem die Stärke eines gemeinsamen Weges nicht in Zwang, sondern in Freiwilligkeit mit entsprechenden Anreizsystemen und Honorierung.“

Klaus Schwarz, Obmann Waldverein

sind wir selbstverständlich immer offen.

Warum bewirtschaftete Wälder in Bezug auf die Biodiversität besser sind - einfach erklärt!

Mit unserer naturnahen und kleinflächigen Waldbewirtschaftung wird die Biodiversität von Pflanzen und Tieren in

Info

Naturnahe Waldbewirtschaftung

Bei der naturnahen Waldbewirtschaftung geht es darum, die Naturdynamik in den Waldökosystemen weitgehend auszunutzen. Die Eingriffe werden möglichst gering gehalten. Das schont nebenbei auch Kosten.

unseren Wäldern im Vergleich zu unbewirtschafteten Flächen sogar erhöht. Verschiedene wissenschaftliche Studien bestätigen das und es lässt sich auch gut einfach erklären: Mit den Holznutzungen wird die Struktur im Wald erhöht, Licht kommt hinein und mit einer kleinflächigen Waldbewirtschaftung werden unzählige verschiedene Kleinlebensräume für eine große Anzahl von Tieren und Pflanzen geschaffen.

Es kann nicht oft genug betont werden - nicht wie in der Gesellschaft vielfach angenommen wird, ist in unbewirtschafteten Wäldern die Biodiversität höher. Es ist genau umgekehrt: In bewirtschafteten Wäldern ist diese bis auf ganz wenige Ausnahmen höher. In der Renaturierungs-Verordnung wird die Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität gefordert. Als Konsequenz daraus muss von den Naturschützern die Bewirtschaftung der Wälder gefordert werden und nicht vorrangig die Außernutzungsstellung!

Win-Win-Win Strategien

Gleichzeitig werden mit einer aktiven Waldbewirtschaftung klimafitte, stabile und resiliente Mischwaldstrukturen gefördert. Der mit einer Nichtnutzung verbundene Vorratsaufbau wäre in einem Gebirgsland wie Vorarlberg, in dem die Schutzwaldwirkungen für uns alle sehr wichtig sind, keine gute Strategie. Auch die positiven CO₂-Effekte, neben Speicherung im Wald, Speicherung im Holzprodukt und Kompensation von klimaschädlichen Baustoffen und Energieträgern können mit einer aktiven Waldbewirtschaftung geleistet werden. Nicht zu vergessen ist auch die regionale Holz-wertschöpfungskette mit einer guten Rohstoffversorgungssicherheit. Holz ist - neben Wasser - der einzige erneuerbare Rohstoff, den wir derzeit bei uns haben.

s'beschte Huus

BEI der heurigen "kumm ga luaga" Veranstaltung der Vorarlberger Holzbaukunst gab es ein großes Interesse für die Besichtigung von Einfamilienhäusern, Erweiterungen und Sanierungen in Holz. In einem Online-Publikumswettbewerb wurde auch das s'beschte Huus gekürt. Online können angehende Bauherr:innen viele schöne Holzbaubeispiele dauernd besichtigen.

Architektur, Handwerk, Behaglichkeit und Ökologie sind nach wie vor die Trümpfe des Holzbaus. In Vorarlberg haben wir alles, was für ein hochwertiges Bauen benötigt wird: eine herausragende Holzarchitektur, ein ausgezeichnetes Zimmerhandwerk und den regional nachwachsenden Baustoff Holz. Es kommt zwar nicht alles Holz direkt aus Vorarlberg, aber auch hier wird versucht, gezielt Verbesserung zu erreichen (siehe Herkunftszeichen „Holz von hier“, spezielle Unterstützung über die Landes-Wohnbauförderung).

Der erstmals durchgeführte online-Wettbewerb "s'beschte Huus" fand großes Interesse. Erster Rang und damit der Titel „s'beschte Huus“ ging an das „EFH Sulzberg-Thal“ (Ausführung Alpina Hausbau GmbH, Architektur Jürgen Hagspiel), Rang 2 ging an das Haus „EFH Zimmermann“ (Fetz Holzbau, Guter Plan) und Rang 3 erreichte das „Haus am Kaltenbrunnen“ (Flatz Holzbau, Architektur Schweighofer). Diese und andere



Architektonisch gut mit Wohlbefinden und vorzeigbarem Klima-Fußabdruck (s'beschte Huus in Vorarlberg, Objekt EFH Sulzberg-Thal.

Foto: Studio 22 - Marcel Hagen

Häuser können online auf der Homepage und einem eigenen Youtube Kanal digital besichtigt werden.

Unterstützung und Vernetzung mit den Vorarlberger Waldbesitzer

Aus dem Holzwerbecent der Vorarlberger Waldbesitzer, 30 Cent werden pro eingeschlagenem Festmeter abgeführt, erfolgt schon seit vielen Jahren eine Unterstützung und Vernetzung mit der Vorarlberger Holzbaukunst. Mit den CO₂ Vorteilen bekommt der regionale nachwachsende Rohstoff gegenüber den klimaschädlichen Baustoffen neue Vorteile. Zum Teil wirkt sich das auch kostenmäßig schon positiv aus. Für die Bauherr:innen spielt auch immer mehr ein Art „Klimascham“ eine Rolle, man hat ein schlechtes Gewissen, wenn klimaschädliche Baustoffe verwendet werden.

CO₂-Bonus für Holzbau

AUS dem Waldfonds des Bundes gibt es jetzt einen neuen Call für einen CO₂-Bonus für Gebäude in Holzbauweise (1. Juli 2024 bis 29. November 2024 um 12 Uhr). Nicht nur im Holz der Bäume im Wald wird CO₂ gespeichert, auch im Holz der verschiedenen Holzprodukte. Und besonders viel und lange in Holzbauten, wie in einem „zweiten“ Wald. Außerdem können mit der nachhaltigen Nutzung von Holz zusätzlich sehr hohe CO₂-Emissionen von klimaschädlichen Baustoffen ersetzt werden. Dazu sollten wir im notwendigen Klimaschutz eigentlich verpflichtet werden. Zumindest gibt es jetzt in Teilbereichen attraktive Förderungen dazu.

Der Förderungsschwerpunkt umfasst den Neubau sowie Zu- und Ausbau folgender Gebäudetypen in Holzbauweise:

- den Neubau sowie Zu- und Ausbau in Holzbauweise von:
 - Gebäuden für öffentliche Zwecke mit mindestens 100 m² Netto-Grundfläche
 - Gebäuden für öffentliche Infrastruktur mit



Auch die Holzbauaufberaterin der Vorarlberger Holzbaukunst kann angefragt werden: DI Kristina Maierhofer, 0664/9266983, k.maierhofer@holzbaukunst.at. Foto: LK Vorarlberg

mindestens 100 m² Netto-Grundfläche

2. den Neubau in Holzbauweise von mehrgeschossigen Wohnbauten mit mindestens 400 m² Netto-Grundfläche, mindestens zwei oberirdischen Geschossen und mindestens vier Wohneinheiten

3. den Zu- und Ausbau in Holzbauweise von Wohnbauten (wie z.B. auch Dachgeschoßaufbauten) mit mindestens 200 m² zusätzliche Netto-Grundfläche und mindestens drei zusätzlichen Wohneinheiten

Alle Informationen zu Antragsstellung ist zu finden unter: <https://www.umweltfoerderung.at/privatpersonen/gebaeude-in-holzbauweise-oesterreichische-holzinitiative>



Das Nutzungskonzept kann auf der Homepage des Waldvereins downgeloadet werden (www.waldverein.at).

Konzept V-Holz mit viel Holzenergie

DER Vorarlberger Waldverein hat zusammen mit der Landwirtschaftskammer, dem Bereich Biomasse illwerke/vkw, der Vorarlberger Holzbaukunst und weiteren V-Holz Akteuren an der Erstellung eines Nutzungskonzepts für die Verwertung von Schwachnutzholz im Land initiiert. Im Schwachnutzholz, das derzeit zum großen Teil außerhalb Vorarlbergs vermarktet wird, liegen bedeutende Chancen für die regionale Holz-kette aber insbesondere auch für zusätzliche Holzbiomassepotenziale.

Rohstoffversorgungssicherheit und Steigerung der Holzbiomasse-mengen

Die möglichen Mengen sind nach dem ausgearbeiteten Konzept sehr interessant, derzeit ver-lassen rund 100.000 Festmeter Schwachnutzholz Vorarlberg. Die regionale Wertschöpfung könnte ausgebaut werden und die Erhöhung der Rohstoffversorgungssicherheit, die vor kurzem von einigen Akteuren zur Standortssicherung massiv gefordert wurde, würde bedeutend gestärkt. Besonders interessant ist aber die mögliche Steigerung der Holzbiomasse-mengen, die für die Energie- und Klima-strategie-ziele Vorarlbergs angestrebt werden. Ein möglicher Standort für einen Schwachnutzholzeinschnitt bzw. eine Weiterverarbeitung wäre beim Degerdengelände in Bludesch gegeben, das im Besitz unseres landeseigenen Energieversorgers der vkw/illwerke ist.

Auch die vom Vorarlberger Landtag einstimmig beschlossenen Ziele und Maßnahmen aus der Vorarlberger Waldstrategie 2030+ könnten damit effizient verfolgt werden. Der nun vor-liegende Impuls bietet eine sehr gute Grundlage zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung in Vorarlberg.



WVK-Obmann Matthias Granitzer, WVÖ-Obmann Rudolf Rosenstatter und LK-Steiermark-Präsident Franz Titschenbacher begutachteten den auf der Holzmesse ausgestellten neuen Rundholz-LKW des Kärntner Waldverbandes. Foto: WV Kärnten

Internationales Treffen der Holzwirtschaft

Tausende Interessierte und hochkarätige Gäste besuchten die Holzmesse und den Internationalen Holztag in Kärnten. Die Veranstaltungen gelten als wichtigste Branchentreffs entlang der Wertschöpfungskette.

VOM 28. bis 31. August 2024 fand in Klagenfurt das Messeduo „Internationale Holzmesse/Holz&Bau“ statt. Mit über 500 Ausstellern aus 20 Nationen ist sie in Mittel- und Südeuropa die tonangebende Fachmesse für die Holzwirtschaft und wichtiger Branchentreff für die Forstwirtschaft sowie für die holzverarbeitende Industrie und Handwerker. Heuer folgten rund 21.000 Fachbesucher aus dem In- und Ausland der Einladung in die Kärntner Landeshauptstadt.

Leitveranstaltung Holztag

Der Internationale Holztag ist seit Jahrzehnten DAS Leit-Event der Sägeindustrie und des Holzhandels in Österreich. Am 30. August 2024 fand er mit mehr als 400 Gästen im Rahmen der Holzmesse in Klagenfurt statt. Zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer aus Italien, dem traditionell wichtigsten Markt für die Holzbranche Österreichs, waren vertreten, ebenso wie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus der Forstwirtschaft, dem Baugewerbe und dem Anlagen- und Maschinenbau. Auf den Impulsvortrag von Dr. Christian

Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung, zu den strukturellen Herausforderungen für die europäische (Holz-)Industrie folgte ein Beitrag von Karin Lenhard, Erste Group, zum Thema „ESG in der Finanzwirtschaft“. Im anschließenden Podiumsgespräch wurde die aktuelle Marktlage und die Perspektive der Branche reflektiert.

Schwache Baukonjunktur und Bürokratie

„Die Sägeindustrie behauptet sich seit fast zwei Jahren in einem schwierigen Umfeld“, so umschreibt DI Markus Schmölder, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie, in seinen Grußworten anlässlich des Holztages die Situation der Branche. Österreichs Sägeindustrie produzierte 2023 10 % weniger Schnittholz, für 2024 wird eine leicht gestiegene Produktionsmenge erwartet. Der Holzhandel zeichnet ein ähnliches Bild. „Derzeit sind wir in fast allen Bereichen mit Absatz- sowie Umsatzverlusten konfrontiert“, sagt KR Franz Teuschler, Vorsitzender-Stv. des österreichischen Holzhandels. Die Exporte von Nadelschnittholz als Grundlage für

viele Bauanwendungen gingen 2023 um 8 % zurück. Im Jahr 2024 hat eine leichte Erholung eingesetzt, allerdings konnten die gestiegenen Kosten für Rohstoffe, Energie und Personal im Verkauf nicht kompensiert werden. Trotz der Schwäche der Baukonjunktur ist Schmölder für den Baustoff Holz zuversichtlich: „Das Interesse am Bauen mit Holz ist weiterhin groß, aber die Finanzierungskosten am Bau sind zu hoch. Von der nächsten Bundesregierung fordern wir eine aktivere Wirtschaftspolitik mit Impulsen für den Wohnungsbau und Sanierungsmaßnahmen, die die Wertschöpfung im Land steigert.“

Wie in der Forstwirtschaft, bereitet die EU-Entwaldungsstrategie auch der Sägeindustrie und dem Holzhandel Kopfzerbrechen. Vor allem der Daten- und Lieferantenschutz sorgt für massive Verunsicherung. „Es ist der EU-Kommission in mehr als zwölf Monaten nach Inkrafttreten nicht gelungen, wesentliche Umsetzungsfragen zu beantworten, damit eine rechtssichere und wirtschaftliche Anwendung der EUDR möglich ist“, kritisiert Schmölder und sagt weiter: „Die bisher verstrichene Zeit fehlt unseren Unternehmen, um Maßnahmen zu ergreifen und zum Beispiel die IT-Systeme anzupassen.“ Teuschler betont: „Die EUDR ist ein Angriff auf die vielen kleinen, mittelständischen Familienbetriebe, die die österreichische Wirtschaft prägen. Sie ist ein weiteres Beispiel von überbordender Bürokratie und schadet dem Gedanken eines gemeinsamen Europas.“

Verleihung der Goldenen Fichte

Ein Höhepunkt des Internationalen Holztages war die Verleihung der Goldenen Fichte. Der Preis wird alle zwei Jahre von der Österreichischen Sägeindustrie und den Kärntner Messen verliehen und zeichnet Persönlichkeiten aus, die besondere Verdienste zur Stärkung der österreichisch-italienischen Marktbeziehungen erbringen. Die diesjährigen Preisträger waren Dr. Davide Paganoni, CEO von Paganoni Import Legno, einem Holzhandelsunternehmen mit Sitz in Mailand und Herbert Jöbstl, Obmann des Fachverbands der österreichischen Holzindustrie, Präsident der Europäischen Sägeindustrie EOS und Senior Vice President von Stora Enso.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.holzindustrie.at/infothek/news>

Sozial-Ökologische Schnapsideen zur Rettung der Welt

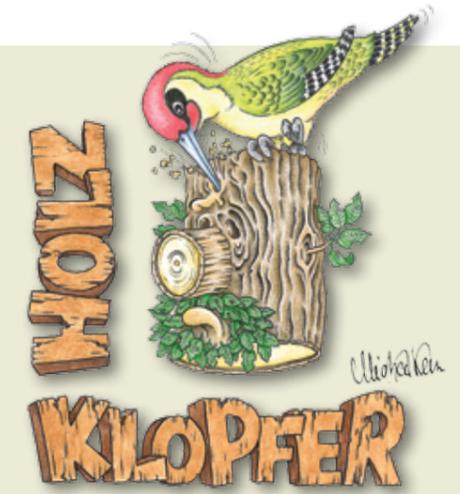
Es war wohl nichts verheerender für den heimischen Wald als die letzte Eiszeit, die gewissenhaft alles Grün von der Erdoberfläche gehobelt hat. Aller Voraussicht nach wird die nächste das genauso wieder machen.

Dazwischen wird allerdings noch das eine oder andere Problem auf den Wald und die ihn Bewohnenden. Störten bis vor kurzem nur Schwammerlsucher, Radler, Jagdbehörde und Borkenkäfer die Idylle, so werden zunehmend Sichtungen von Ökologen gemeldet, erkennbar am prall gefüllten Spendenbeutel. Ihre Mission lautet, die bereits vor der vergangenen Eiszeit weit verbreitete Unsitte des Holzverbrennens abzustellen, denn nur dadurch könne dem Wald der ihm zustehende Schutz zuteilwerden.

Am besten solle doch die Nutzung des Waldes gleich komplett eingestellt werden,

damit der Wald den Dreck aufnehmen kann, den unsere Öl-, Gas- und Kohleheizungen in die Atmosphäre blasen. Diese Schnapsideen könnten die Elfenbeintürme, in denen sie erdacht werden, schnell zum Einstürzen bringen. Die weltweiten Waldbrände sind ein Vorgeschmack des Infernos, das ein ungenützter Wald im Klimawandel entfachen kann. Das Gegenteil ist nötig: Die durch den Waldumbau anfallenden Holz Mengen dürfen nicht im Wald verrotten, sondern müssen Russenöl und Russengas ersetzen. Wer glaubt, dass wir für die nächsten Jahrzehnte zu wenig Holz haben, sollte einen Blick auf den Fichtenanteil im Wald, die Entwicklung der Niederschläge und Temperaturen werfen und eins und eins zusammenzählen.

Wie es auch kommen mag, der Förster kann darauf vertrauen, dass nicht nur das erste, sondern auch das letzte Feuer der Gattung Homo sapiens mit Holz gemacht werden wird.



Wenn wir die Energie- und Klimakrise nicht schnell in den Griff bekommen, muss die dann sehr rasch florierende Biodiversität schon früher als gedacht wieder vom Lagerfeuer aus betrachtet werden,

meint der Holzklopfer



STIHL

MADE IN AUSTRIA

DIE STÄRKSTE AKKU-MOTORSÄGE WELTWEIT.

Mit der STIHL Akkusäge MSA 300 C-O erleben Sie ein bisher unerreichtes Level an Leistung. Denn im Zusammenspiel mit dem AP 500 S, der Akku-Weltneuheit in Sachen Ausdauer, Lebensdauer und Leistung, ist die MSA 300 C-O die stärkste Akku-Motorsäge weltweit. Geeignet für jeden Job! Ganz gleich, ob im Forst oder bei der Garten- und Landschaftspflege.

MEHR INFORMATIONEN AUF [STIHL.AT/DE/MSA300](https://www.stihl.at/de/msa300)

API SYSTEM **AKKU POWER. BY STIHL.**

BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT



BÄUERLICHE FORSTPFLANZENZÜCHTER

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.



HERBSTAUFFORSTUNG -

EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Die Anlage einer Herbstkultur ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Die Nutzung der Winterfeuchte im Boden ist der größte Vorteil beim Anwachsen der Jungpflanzen. Entscheidend für den Anwuchserfolg ist jedoch die Wahl des richtigen Pflanzzeitpunktes, welche von Baumart zu Baumart stark differiert. Den wirtschaftlich größten Vorteil bringt die Herbstpflanzung durch eine weitgehende Vermeidung des Pflanzschocks im ersten Vegetationsjahr.

Nähere Informationen finden Sie auf www.bfz-gruenbach.at

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 0664 96 42 627
- **Forstgarten Hagenberg**
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühldorf**
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz;

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2025*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.